



**Nahrung als Schlüsselmedium für
soziale Inklusion und interkulturellen
Dialog**

Erfahrungen von europäischen Initiativen



toof

VORWORT

Die Zivilgesellschaft hat in den letzten Jahrzehnten ein wachsendes Bewusstsein entwickelt für das transformative Potenzial von Nahrungsanbau und -zubereitung auf soziale und wirtschaftliche Strukturen. Dies ist weitgehend auf globale Bewegungen für das Recht auf Nahrung und Ernährungssouveränität zurückzuführen sowie auf die Erfahrungen aus lokalen Basisinitiativen der Solidarwirtschaft.

Der Weg zu einem agroökologischen Übergang der Ernährungssysteme wird verfolgt durch die Erneuerung von Konsummodellen und den damit verbundenen sozialen Beziehungen.

Initiativen der Zivilgesellschaft in diesem Bereich haben politische und systemische Veränderungen oft sehr effektiv angeregt und treiben sozialen Wandel und Innovation voran.

Dank des Projekts "Food Relations", das vom EU-Fonds für Asyl, Migration und Integration finanziert wird, haben wir in den letzten Jahren europäische zivilgesellschaftliche Initiativen untersucht, die sich mit der Produktion, Verteilung und dem Konsum von Lebensmitteln befassen und sich auf die Förderung des interkulturellen Dialogs und der sozialen Inklusion von Migranten konzentrieren.

Diese Publikation fasst die Ergebnisse unserer Forschung unter der Leitung der Forschungsgesellschaft Die Agronauten mit Unterstützung von den Projektpartnern zusammen: Die Abbildung und das Verstehen dieser Initiativen, einschließlich ihrer wichtigsten Herausforderungen, Stärken und Schwächen.

Wir teilen sie mit dem Ziel, Räume für den Austausch, das gegenseitige Lernen, das Netzwerken und die Zusammenarbeit zu öffnen. Hoffentlich inspiriert es weitere Verbreitung von wirksamen Eingliederungsinitiativen auf der Grundlage von Lebensmitteln als Schlüsselmedium.



Michele Curami
Project Manager, ACRA



INHALT

Präambel	7
EINFÜHRUNG	8
Definition von Third Country Nationals	9
<i>Geflüchtete, UNHCR Definition</i>	9
<i>Migrant, Sonderberichterstätter der Kommission für Menschenrechte</i>	10
<i>Asylsuchende, UNESCO Definition</i>	10
PROZESS DER RECHERCHE, METHODEN UND HERAUSFORDERUNGEN	11
NATIONALER KONTEXT VON ERNÄHRUNGSPROJEKTEN IN DER EU	14
SCHLÜSSELHERAUSFORDERUNGEN UND LÖSUNGEN	20
<i>Grundlagen der Integration</i>	20
<i>Befriedigung der Grundbedürfnisse von TCNs</i>	21
<i>Psychologisches Wohlbefinden</i>	22
<i>Lokalisierung</i>	22
<i>Etablieren einer Routine</i>	24
<i>Lernen der Sprache</i>	24
<i>Beseitigung institutionelle Hindernisse</i>	26
<i>Berufsausbildung</i>	26
<i>Vernetzung</i>	28
<i>Einbinden der lokalen Gemeinschaft</i>	30
<i>Nachhaltigkeit</i>	32
HERAUSFORDERNDE MÖGLICHKEITEN	34
<i>Finanzierung, Unabhängigkeit vs Abhängigkeit</i>	34
<i>Heterogene Ansprechperson, Chaos vs Kreativität</i>	34
<i>Wahrnehmung von Migranten als Problem vs Ressource</i>	35
<i>Beteiligung von Freiwilligen der Mittelklasse vs benachteiligte Gemeinschaften</i>	35
<i>Geschlechterperspektive</i>	36
<i>Helfender Ansatz vs Teilender Ansatz, Vertikal vs Horizontal</i>	36
<i>Maßstab der Projekte zu klein, lokal und nicht vernetzt - Denke global und Handel lokal</i>	37
<i>Bezeichnungen: „interkulturell“, „Geflüchtete“ ... - exklusiv vs offen für alle</i>	37
<i>Kulturelle Unterschiede, Unterschiede betonen vs Dialog fördern</i>	37
EMPFEHLUNGEN PRO SEKTOR	38
<i>Empfehlungen für Restaurants / Catering</i>	38
<i>Empfehlungen für Gemeinschaftskochen / private Kochevents</i>	38
<i>Empfehlungen für Gemeinschaftsgärten</i>	39
<i>Empfehlungen für Bauernhöfe / professionelle Landwirtschaft</i>	39
<i>Empfehlungen für Bildung</i>	40
Übergreifendes Thema: Wie kann ökologische Nachhaltigkeit in den Initiativen gefördert werden?	40
BESCHREIBUNG DER 35 AUSGEWÄHLTEN INITIATIVEN	44
Deutschland	44
1. <i>Über den Tellerrand.e.V. (in ganz Deutschland)</i>	44
2. <i>Zusammen leben (Freiburg)</i>	45
3. <i>Annalinde gGmbH (Leipzig)</i>	46
4. <i>Buntes Meißen Bündnis Zivilcourage e.V. (Meißen)</i>	47
5. <i>Cookin' Hope (Wuppertal)</i>	48

Portugal	49
1. Associação Pão a Pão (Lissabon)	49
Frankreich	50
1. Food Sweet Food: Refugee Food Festival (Paris/verschiedene Orte)	50
2. En.chantier: La Cantine du Midi (Marseille)	51
Spanien	52
1. Asociación por ti mujer (Valencia)	52
2. Integraschool (Lleida und andere Städte)	54
3. COOPE/Central Parc (Sant Boi de Llobregat, Barcelona)	54
4. Mescladís (Barcelona)	55
Griechenland	55
1. Nan (Mytilene, Lesbos island)	55
2. Options FoodLab (Athen)	56
3. Pervolarides of Thessaloniki (Thessaloniki)	57
Italien	58
1. Orient Experience, Africa experience, Venice and Padua	58
2. Maramao, Canelli (Asti)	58
3. APS Barikamà. Rome	59
4. Kamba (Milan)	60
5. Salus Space (Bologna)	61
6. Food For inclusion (Pollenzo)	62
7. Le Galline Felici (Sizilien)	63
Österreich	64
1. IGOR, Wien	64
Schweiz	65
1. HEKS Neue Gärten (Basel)	65
2. Schweizerisches Arbeiterhilfswerk SAH Landwirtschaft und Garten	65
Schweden	67
1. Gastronom (Stockholm)	67
Niederlande	68
1. A Beautiful Mess (Amsterdam)	68
2. Oost Indisch Groen (Amsterdam)	69
Bulgarien	70
1. Tandem Europe/ Multi-Kulti Collective (MKC): New Roots (Sofia)	70
England	70
1. Comfrey Project (Newcastle; Tyne)	70
2. Mazi Mas (London)	72
Tschechische Republik	73
1. Ethnocatering	73
Finnland	73
Immigrants Villages	73
Belgien	74
1. Collectactif (Brüssel)	74
2. Atelier-Groot-Eiland (Brüssel)	75
FAZIT	78
Quellen	80





Präambel

(Dr. agr. Josef Heringer, 2014, Graduierte, Gärtner und Gründer des Laufener Weltgarten, Bayern)

„Die Welt ist in Bewegung. Das ist zunächst nichts Neues, neu ist allenfalls die dramatische Zunahme von Be-Wegungen, die bei manchen Zeitgenossen Unbehagen auslösen, vor allem, wenn sie zunehmend mit Menschen weltweiter Herkunft, anderer Hautfarbe, anderer Religion verbunden sind. Abhilfe schaffen kann da nur eines: Das Wissen, dass wir selbst alle „Mischlinge“ der letzten Völkerwanderung in der Endzeit der Antike vor gut 1500 Jahren sind – möglicherweise auch der letzten zwanghaften Vertreibung und „Großwanderung“ gen West, am Ende des II. Weltkrieges. Des weiteren kann für Verständnis sorgen, dass das meiste des Pflanzlichen, das uns aus heimischen Gefilden kommend nährt und erfreut „Migrations-Hintergrund“ hat.

Wir leben am Ende einer Großepoche, vergleichbar dem Ende der Antike. Viele Menschen, ganze Völkerschaften kommen mehr und mehr in Bewegung. Waren es in früheren Zeiten Menschen, die aus dem dichtbesiedelten Europa in andere dünner besiedelte Kontinente auswanderten, so beginnt sich jetzt der Trend umzukehren. Bewohner aus Ländern mit hoher Bevölkerungsdichte aus Nah- und Fernost, Menschen aus Staaten die unter politischen-, ethnischen, religiösen, klimatischen und ökonomischen Konflikten leiden suchen ihr Heil in den scheinbar entwickelten, stabilen und generationsschwachen Ländern Europas. Selbst innerhalb Europas gibt es einen Trend gen Nord und West in die Wohlstandszonen des Kontinentes. Ihre „Pflanzen-Mitgift“ haben sie in den vergangenen Jahrtausenden und Jahrhunderten längst beigebracht, weshalb auch unser Tisch reich gedeckt ist.“





EINFÜHRUNG

Im Jahr 2015 nahm die Zahl der Menschen, die an den europäischen Küsten ankam, erheblich zu. Sie alle waren auf der Suche nach Asyl vor Krieg und Verfolgung, sowie auf Grund mangelnder wirtschaftlichen Perspektiven im Nahen Osten, in Zentral- und Südasien oder in Westafrika. Viele mussten auf der Reise nach Europa gefährliche und traumatische Erfahrungen machen. In Europa begegnete ihnen dann noch die Herausforderung, sich in die bestehende Gesellschaft zu integrieren - das reicht von Herausforderungen in den Bereichen Arbeit, Unterkunft, sowie Bildung.

In dieser Studie, untersuchen die Autoren inwiefern das Medium Essen zur Integration und Inklusion beiträgt.

Warum Essen? Essen repräsentiert ein Grundbedürfnis aller Menschen - unabhängig von Herkunft, Geschlecht oder sonstigen Merkmalen. Unsere Definition von Essen umfasst alle Aktivitäten entlang der Wertschöpfungskette, einschließlich der verschiedenen Sektoren (Produktion, Transformation, Verkauf, Catering, Bildung, ...) - von sozialen Gartenprojekten oder professioneller Landwirtschaft, über Kochen/Catering, bis hin zur Verkostung von Lebensmitteln.

Entscheidend ist in allen Phasen, dass Essen als Medium für Austausch, Integration und Inklusion genutzt wird, sei es nichtkommerziell oder beruflich oder unternehmerisch oder in einer anderen hybriden Form.

Definiton "Third Country National"

Bei der Suche nach einem passenden Begriff, der für die Hauptzielgruppe, der ausgewerteten Projekte und Initiativen geeignet ist, hat sich das „Food Relations“ Team für den Begriff „TCN“ (Third Country National/ Drittstaatenangehörige) entschieden. Wir nutzen in diesem Report TCN.

„Third Country National“ ist ein Begriff, der oft im Kontext mit Migration angewandt wird. Er bezieht sich auf die Individuen, die sich auf der Durchreise befinden und/oder ein Visum in Ländern beantragt haben, die nicht ihr Herkunftsland sind (d. h. Transitland), um in Zielländer zu gelangen, die ebenfalls nicht ihrer Herkunft entsprechen.

In der Europäischen Union wird der Begriff häufig zusammen mit "Ausländer" und "Nicht-EU Ausländer" verwendet, um Personen zu bezeichnen, die weder aus einem EU-Land stammen, in dem sie gegenwärtig leben oder sich aufhalten, noch von einem anderen Mitgliedsstaat der Europäischen Union. Die Hauptkategorien für diesen Begriff sind:

Geflüchtete, UNHCR Definition;

Ein Geflüchteter ist jemand, der auf Grund von Verfolgung, Krieg oder Gewalt gezwungen ist aus seinem/ihrem Land zu fliehen. Ein Flüchtling hat eine begründete Angst vor Verfolgung auf Grund der Herkunft, Religion, Nationalität, politischer Meinung oder auch durch die Mitgliedschaft einer bestimmten sozialen Gruppe. Oft können sie nicht in ihr Heimatland zurückkehren oder sie haben große Angst. Die Hauptursachen der Flucht sind Krieg und ethnische und religiöse Gewalt.¹

1

<https://www.unrefugees.org/refugee-facts/what-is-a-refugee/>



Migrant, Sonderberichterstatter der Menschenrechtskommission

Definition:

a) Personen, die sich außerhalb ihres Heimatstaates, bzw. dem Staat in dem sie als Bürger gemeldet sind, befinden und deshalb keinem Rechtsschutz unterliegen, da sie sich im Gebiet eines anderen Staates befinden.

b) Personen, die keine allgemeine rechtliche Anerkennung genießen wie sie durch die Verleihung des Flüchtlingsstatus durch das Gastland möglich wäre; eingebürgerte oder mit ähnlichem Status.

(c) Personen, die aufgrund von diplomatischen Vereinbarungen, Visa oder anderen Vereinbarungen keinen allgemeinen Rechtsschutz für ihre Grundrechte genießen.

Asylbewerber UNESCO Definition

Asylsuchende sind Personen, die sich auf der Suche nach Schutz über die Grenzen bewegen, jedoch möglicherweise nicht die strengen Kriterien erfüllen, die in der Konvention von 1951 festgelegt sind. Ein Asylbewerber beschreibt jemanden, der als Geflüchteter Schutz beantragt hat und auf die Feststellung seines Status wartet. Als Geflüchteter wird eine Person bezeichnet, der bereits Schutz gewährt wurde. Asylsuchende können zu Geflüchteten werden, wenn sie von der örtlichen Einwanderungs- oder Flüchtlingsbehörde als der internationalen Definition von Geflüchteten entsprechend eingestuft werden. Die Definition von Asylbewerbern kann von Land zu Land variieren, dies ist abhängig von den Gesetzen des jeweiligen Landes. In den meisten Ländern unterscheiden sich die Begriffe Asylbewerber und Geflüchteter jedoch nur in Bezug auf den Ort, an dem eine Person Schutz beantragt. Während ein Asylbewerber nach seiner Ankunft im Aufnahmeland Schutz beantragt, beantragt ein Geflüchteter Schutz und erhält diesen Schutzstatus außerhalb des Aufnahmelandes.²

Wir müssen uns bewusst machen, dass sich der Begriff TCN auf ein Konglomerat von Menschen mit sehr unterschiedlichen Hintergründen und persönlichen Geschichten bezieht. Beispielsweise hat ein Geflüchteter aus Syrien eventuell nicht viel mit einem Asylbewerber aus Gambia oder einem Neuling aus der Ukraine gemeinsam. Dies bezieht sich vor allem auf den Bildungshintergrund, persönlichen Geschichten (Erfahrungen mit Gewalt, Krieg, Trauma) und natürlich auch dem rechtlichen Hintergrund.

TCM sind in der Gesellschaft eine oft benachteiligte Gruppe, da ihre Rechte und ihr Zugang zu Beschäftigung, Einkommen und Wohnraum eingeschränkt sind. Diese Schwachstellen, die daraus resultierenden Bedürfnisse und der Status von TCNs müssen im Rahmen dieser Studie berücksichtigt werden.

² <http://www.unesco.org/new/en/social-and-human-sciences/themes/international-migration/glossary/asylum-seeker/>

RECHERCHE PROZESS, METHODEN UND HERAUSFORDERUNGEN

Die Forschungsorganisation Agronauten (Freiburg im Breisgau/Deutschland) hat in Zusammenarbeit mit den anderen Partnern des Food Relations-Projektteams (ACRA (Lead), SiS, KAMBA, alle Mailand/Italien; AgroEcoPolis, Thessaloniki/Griechenland; ABD, Barcelona/Spanien) diese Forschungsstudie erstellt. Ihr Ziel war es, zivilgesellschaftliche Initiativen, die Lebensmittel als Schlüsselmedium zur Förderung des interkulturellen Dialogs und zur Verbesserung der sozialen Inklusion nutzen, zu identifizieren. Das Ergebnis ist dieser Bericht, der Informationen, Inspirationen, Kontakte und Anleitungen zu den genannten Erfolgsfaktoren liefern soll. Dies richtet sich an die Zielgruppe bestehender und neuer Initiativen sowie an politische Entscheidungsträger und Geber sowie die breite Öffentlichkeit.

Bei dem Prozess zur Erstellung eines Leitfadens für bewährte Verfahren, haben wir zunächst europäische Initiativen gesucht, die sich mit dem Thema Ernährung und Integration/Inklusion befassen. In einer Recherche, die von April bis Juli 2018 durchgeführt wurde, fanden wir 300 Initiativen in ganz Europa, die Lebensmittel als Instrument für die Integration in den Arbeitsmarkt oder den kulturellen Austausch verwenden. Aber auch als Mittel zur Befähigung und Entwicklung von Fähigkeiten sowohl zur Selbstversorgung als auch zur Förderung der Gemeinschaft.

Um die Dynamik des Themas anerkennen zu können, haben wir in Zusammenarbeit mit dem **Food for Inclusion***-Projekt (Universität für Gastronomie Wissenschaften und der UN-Flüchtlingsagentur (UNHCR), siehe auch Fallstudie) beschlossen, eine Datenbank bereitzustellen, in der neue oder fehlende Initiativen hinzugefügt werden können. Diese Datenbank soll zum Austausch dienen - der auf europäische Ebene fehlt - und ist ein Bedürfnis, welches verschiedene befragten Initiativen geäußert haben. Sie wird, so ist der Plan, auf der Webseite des entsprechenden Universitätsprogramms eingerichtet: <https://www.unisg.it/en/ricerca/food-for-inclusion/>

Alle Initiativen, die Food Relations ermöglichen, schließen eine Lücke in der Gesellschaft und bieten Raum für Einfallsreichtum, Kreativität, Innovation und Austausch. Die Initiativen folgen der Idee der Selbstermächtigung und dem Zusammenbringen von Menschen, um die Welt zu verbessern (oder wie die deutsche Initiative **Über den Tellerrand*** sagt: „Die Welt zu einem besseren Teller machen“).

Die gefundenen Initiativen wurden nach einem Bewertungsverfahren auf die 35 besten europäischen Initiativen eingegrenzt. Natürlich gibt es viel mehr „Best Practices“, aber wir mussten eine Auswahl treffen. Die Auswahl der Kriterien war

* See description of the 35 selected initiatives, Italy, 6. Food For inclusion (Pollenzo)

* See description of the 35 selected initiatives, Germany, 1. Über den Tellerrand.e.V. (all over Germany).



ein partizipativer Prozess aller Projektmitglieder von Food Relations.

Abhängig von ihrer Wichtigkeit wurden sie in zwei Gruppen eingeteilt, obligatorische und optionale Kriterien. Obligatorische Kriterien erhielten einen doppelten Wert im Vergleich zu optionalen Kriterien. Die Bewertung wurde unter Verwendung einer Ordnungsskala von 1 bis 3 durchgeführt, wobei 1 die niedrigste Bewertung war, 2 ein Medium darstellte und 3 die höchste Bewertung bedeutete.

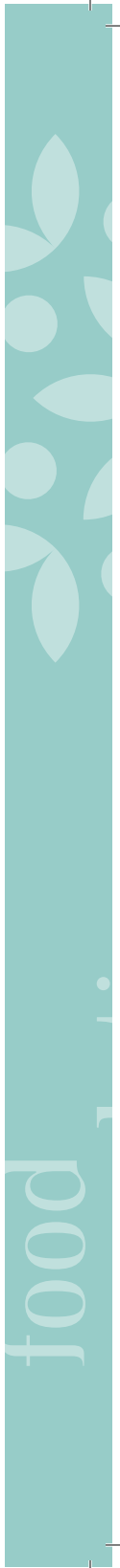
Obligatorische Kriterien:

- Sozial nachhaltige Initiativen (Arbeitsbedingungen usw.)
- Pädagogisch nachhaltige Initiativen (Möglichkeit, die Sprache zu üben/ lernen, den Dialog über globale Themen wie globale Nahrungsmittelkrise, alternative Produktionstechniken zu fördern).
- Nachhaltige Umweltinitiativen: in Richtung Agrarökologie.
- Besondere Überlegungen zur Stärkung der Rolle der Frau.
- Beteiligung der TCN an der Gestaltung der Initiative.

Optionale Kriterien:

- Unabhängigkeit von externen Verbrauchsmaterialien entlang der Wertschöpfungskette (z.B. eigene Lebensmittelproduktion mit Nährstoffkreislauf).
- Verbindungen zum sozialen, politischen und öffentlichen Sektor.
- Nachhaltigkeit der Projekte im Zeitverlauf. (Zuweisung von Grundstücken, Infrastrukturen, Fachleuten).
- Innovatives und kreatives Konzept.
- Finanzielle Nachhaltigkeit.
- Langjährige Erfahrung

Bei einem Blick auf die europäischen Initiativen stellten wir fest, dass es kein Rezept gibt, das allen Ansprüchen und Kriterien gerecht wird. Wichtige Herausforderungen und Empfehlungen für Entwurfsinitiativen, die mit der Integration/Inklusion von TCNs über Lebensmittel arbeiten, hängen stark vom Kontext ab. Das kommende Kapitel „Nationaler Kontext“ befasst sich mit diesen verschiedenen Aspekten. Die Tatsache, dass die an dem Projekt beteiligten Organisationen, selbst an der Arbeit mit Lebensmitteln und Migrationsprojekten beteiligt waren, brachte den Vorteil mit sich, dass sie sich aus erster Hand über Herausforderungen und Empfehlungen informieren konnten - zusätzlich zu den durchgeführten Recherchen und Interviews.



All dies haben wir genutzt, um drei offene, aber themenorientierte Workshops in Berlin, Barcelona und Mailand zu konzipieren, die sich mit Berufsausbildung, Einbeziehungsstrategien für TCNs und der Aktivierung der lokalen Gemeinschaft befassen.

Nachdem wir einen Entwurf für diesen Bericht erstellt hatten, erhielten die Projektpartner Feedback von über 300 TCNs sowie 60 Organisationen, um die Ergebnisse zu verbessern.

Ein weiterer zweitägiger Workshop wurde im Juni 2019 in Mailand mit Experten aus der Zivilgesellschaft, von Initiativen, Forschungen, sowie einigen Spendern durchgeführt, um diese Studie abzuschließen.

Wir sind die Herausforderungen und Chancen auf logische Weise angegangen: angefangen bei den Grundlagen der Integration und den Bedürfnissen der TCNs, über organisationsstrukturelle Fragen bis hin zu spezifischen Leitlinien für den Start von Initiativen in ihren jeweiligen Tätigkeitsbereichen. Schließlich skizzieren wir die 35 besten ausgewählten Initiativen.

Der methodische Forschungsansatz ist weitgehend qualitativ und basiert auf Interviews und Workshops mit Praktikern, Forschern, Spendern und TCNs.

Um die Studie abzuschließen, standen wir vor einigen Hindernissen. Das Thema ist wenig erforscht und es hat sich als schwierig erwiesen, Feedback zu den Richtlinien von TCNs zu erhalten. Unser italienischer Partner SIS stellte fest, dass das Konzept der Leitlinien und ihr Inhalt zu weit von den Erfahrungen der TCN entfernt sind: Die Hypothese von SIS ist, dass die Leitlinienanalyse zu weit von den Prioritäten vieler TCN entfernt ist, um einen fruchtbaren Austausch zu erzielen.

Dies führt dazu, dass der Umfang der "Vermittlung", der in die Feedback-Sammlung aufgebracht werden musste, deutlich höher war. Der sprachliche Faktor hat sich auch negativ auf die Erhebung von Rückmeldungen ausgewirkt. Die Anwesenheit eines Vermittlers war nicht immer ausreichend, um diese Grenze zu überwinden.



NATIONALE ZUSAMMENHÄNGE VON LEBENSMITTELPROJEKTEN IN DER EU

Die Migrationsströme in ganz Europa sind nicht gleichmäßig verteilt. Viele Migranten bleiben nicht in ihrem Erstantkunftsland, sondern ziehen in andere Länder, um mit Familienangehörigen zusammen zu kommen oder in Länder zu gelangen, in denen sie eine Verbesserung ihrer Situation erwarten. Der erste Schritt bei der Konzeption oder Aufwertung von Initiativen im Zusammenhang mit Lebensmitteln in den Aufnahmeländern besteht darin, die jeweiligen nationalen, politischen und kulturellen Kontexte und die damit verbundenen Auswirkungen zu verstehen. Wenn es um Europa geht, ist natürlich nicht nur der Nationalstaat von Bedeutung, sondern auch der regulatorische und politische Kontext der EU und die Rolle, die ihre Institutionen spielen. Eine klare Perspektive auf die nationale Situation kann jedoch die Grenzen und Handlungsmöglichkeiten aufzeigen und dazu beitragen, machbarere Ziele für eine neue Initiative festzulegen. Es gibt verschiedene Faktoren, die innerhalb der EU-Mitgliedsländer unterschiedlich sind, zum Beispiel Zugang und Arbeitserlaubnis, die politische Situation, das allgemeine Klima für TCNs und ob ein Land ein Transfer- oder Zielland ist. Diese Faktoren sowie die regionalen oder lokalen und kulturell-religiösen Kontexte bestimmen, wie Initiativen funktionieren können, welche Hauptziele sie haben oder haben können und welchen Herausforderungen sie sich insbesondere gegenübersehen. Dieses Kapitel kann die nationalen Zusammenhänge nicht skizzieren, da dies eine Studie für sich wäre. Es ist jedoch von entscheidender Bedeutung, den Kontext zu verstehen - auch, wenn nach Elementen gesucht wird, die in dieser Studie gefunden wurden.

Zunächst ist zu unterscheiden, ob es sich bei einem Land um eine **Transferland** oder um ein Zielland handelt. **Zielländer** (für TCNs) wie Deutschland, die Schweiz, Österreich und Schweden haben in der Regel Projekte mit den Schwerpunkten Gemeinschaftsbildung, Berufsbildung und sozialem und ökologischem Wandel (Stadtgartenbau, interkultureller Dialog usw.). Einer der Hauptfaktoren in diesen Tätigkeitsbereichen ist die Motivation des jeweiligen Neuankömmlings, zu bleiben und eine Lebensgrundlage aufzubauen (Zielländer). Dies steht im Gegensatz zu dem Szenario von Transferländern, in denen TCNs aufgrund von Dublin III zum Verbleib gezwungen werden.

Wenn man eine Initiative startet, sollte man zuallererst abwägen, welche Motivationen und Bedürfnisse Neuankömmlinge haben könnten. In Griechenland, einem Transferland, befassen sich Initiativen häufig mit den Grundbedürfnissen, zum Beispiel der Bereitstellung von Lebensmittelpaketen zur Bekämpfung von Mangelernährung in Geflüchtetenunterkünften.

Viele Projekte existieren, aufgrund mangelnder politischer Zusammenarbeit, auf informelle Weise ohne rechtliche Strukturen. In Deutschland, einem der wichtigsten Zielländer, gibt es viele Initiativen, die auf einer langfristigen Perspektive der Initiatoren, Freiwilligen und teilnehmenden TCNs basieren.

Unterschiedliche Regelungen zum **Zugang zur Beschäftigung** für TCNs innerhalb der EU und zum rechtlichen Status (Asylsuchende oder Flüchtlinge) legen fest, ob sich Initiativen auf die berufliche Ausbildung und die berufliche Eingliederung konzentrieren können. Trotz einer gemeinsamen europäischen Asyl- und Migrationspolitik haben die EU-Mitgliedstaaten eine erhebliche Autonomie bei der nationalen Umsetzung von Integrationsstrategien. Während die Europäische Richtlinie über Aufnahmebedingungen von 2015 darauf abzielt, die gesetzlichen Rechte von TCNs zwischen den verschiedenen EU-Mitgliedstaaten zu harmonisieren, variiert der Zugang von Geflüchteten und Asylbewerbern zur Arbeit immer noch erheblich.

Nationale Gesetze und Vorschriften in Bezug auf die Rechte von TCNs können sich sehr schnell ändern, beispielsweise im Falle eines Regierungswechsels, der die Planung und die Ziele von Initiativen drastisch beeinflusst und einen Unsicherheitsfaktor hinzufügt. Während die EU Initiativen aus verschiedenen Fonds (Asylmigrations- und Integrationsfonds (AMIF), Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und Europäischer Sozialfonds (ESF) unterstützt, werden viele Initiativen aus kommunalen Mitteln finanziert. Diese können von nationalen Politikern abhängen, die häufig von der allgemeinen Wirtschaftslage und dem politischen Klima beeinflusst werden.

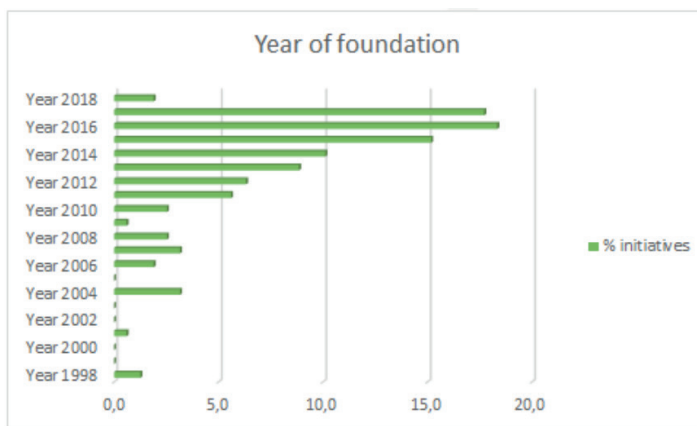
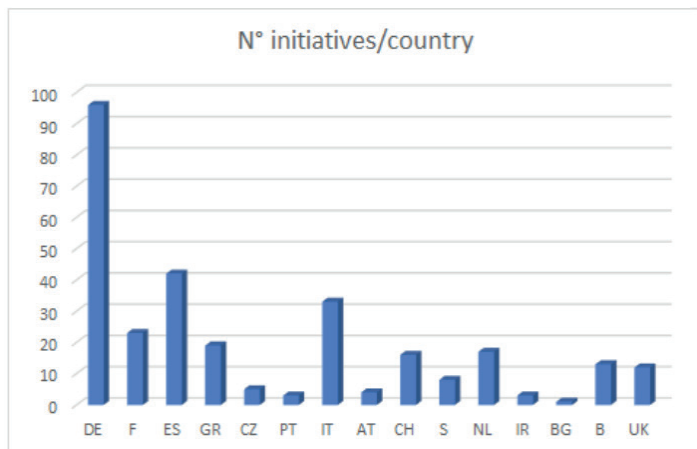
Deutschland und die Niederlande erlebten insbesondere in der ersten Migrationsphase 2015/2016 eine große Willkommenskultur gegenüber TCNs. Viele Projekte begannen zunächst als zivilgesellschaftliche Veranstaltungen wie Community Cooking usw., bevor sie ihre Aktivitäten ausweiteten und ihre Organisation in eine Rechtsform (NGOs oder soziale Unternehmen) erweiterten. Diese Begeisterung hat sich teilweise gewandelt und es gab einen europaweiten Rechtsruck mit zunehmenden Stimmen für populistische Parteien, der die Existenz und Funktion von Initiativen aus verschiedenen Gründen (rechtliche, wirtschaftliche, sozioökonomische und psychische) erschwert. Die neue Gesetzgebung in Italien im Jahr 2018 (Salvinis Sicherheits- und Einwanderungsverordnung) hat z.B. starke Auswirkungen auf viele Projekte, Initiativen und Strukturen.

Wenn wir den nationalen Kontext diskutieren, sollten wir die Grenzen verstehen. Marc Guhr vom Projekt *Grandhotel Cosmopolis* betont: «Der Aspekt des nationalen Kontexts sollte durch andere Konzepte und Begriffe aufgearbeitet werden, die auch für unsere Wahrnehmung und unser Handeln in der Welt



von Bedeutung sind, z. B. kulturelle Implikationen, die möglicherweise nicht in einem Nationalstaat repräsentiert sind. Die Prämisse des Nationalstaates ist wahrscheinlich Teil der Herausforderungen der Integration und des Zusammenlebens. Daher sollte dies hinterfragt und analysiert werden.“

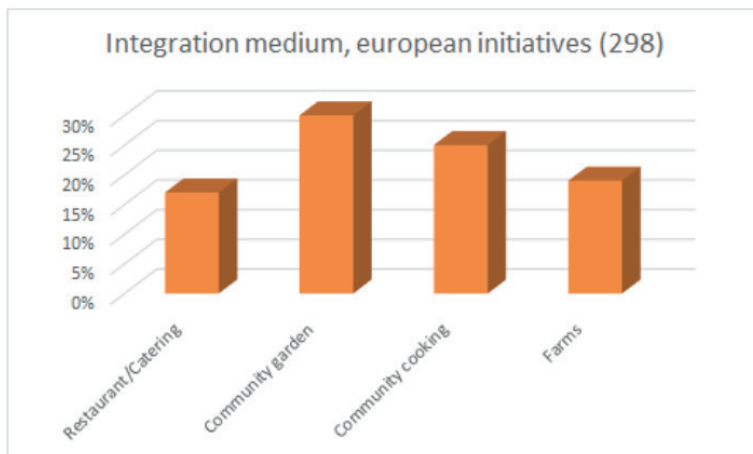
In unserer Forschung fanden wir eine große Vielfalt in Bezug auf die Anzahl der Initiativen in den jeweiligen Ländern. Eine Erklärung ist die Menge an TCNs, die in den Ländern ankommt und bereits vorhanden ist. Eine noch größere Rolle spielt jedoch das landesweite Klima für TCNs und die staatlichen und nichtstaatlichen Instrumente, die zur Unterstützung von Ernährungsprojekten mit dem Ziel der Integration bereitgestellt werden. Dieses Klima gepaart mit der Motivation der TCNs, entweder zu bleiben oder weiterzumachen, macht die Zahlen verständlicher.



Länder, die nur Transferländer für Geflüchtete sind, wie zum Beispiel Bulgarien, haben keine Initiativen wie Gemeinschaftsgärten oder Restaurants für die Berufsausbildung, da es im Hinblick auf Nachhaltigkeit keinen Sinn macht. Es gibt Wohltätigkeitsprojekte, die sich jedoch auf die Bereitstellung von Lebensmittelpaketen in Geflüchtetenunterkünften oder auf privat organisierte Kochveranstaltungen beschränken.

Betrachtet man die Handlungsfelder, so kann man sagen, dass Projekte in zwei Hauptgruppen unterteilt werden können: Community-Building und Skill-Training. Sicherlich verschwimmen die Grenzen, aber es gibt Projekte, bei denen Freiwilligenarbeit, ein situativer Ansatz, selbstorganisierte Strukturen und sehr niedrige Zugangsanforderungen im Vordergrund stehen. Diese Initiativen finden sich in Gemeinschaftsgärten, offenen Kochveranstaltungen, interkulturellen Cafés, solidarischen Volkküchen und ähnlichem. Projekte, die eine Infrastruktur für berufliche Bildung, Qualifizierung und ein arbeitsorientiertes Lernumfeld bieten, sind in der Regel ein soziales Geschäft, das die soziale Arbeit durch ein laufendes Unternehmen sichert.

Restaurants spielen in diesem Bereich eine wichtige Rolle. Sie können ein sehr gutes Umfeld sein, da sie Arbeitsplätze, Berufserfahrung sowie den Raum bieten können, Fähigkeiten für eine potenzielle Selbstständigkeit zu entwickeln. Auf der anderen Seite ist Catering ein hartes Geschäft und es ist schwer, sich zu behaupten, besonders in städtischen Gebieten. Nicht zu unterschätzen ist die Bedeutung von Mentoring und individuellen Herausforderungen in der Arbeit mit Menschen mit schweren Hintergründen und Schicksalen. Sozialunternehmen wie Restaurants oder Cafés sind ein wichtiges Instrument für die Berufsausbildung und ein Ort zum Aufbau von Beziehungen/Netzwerken mit Einheimischen.







WICHTIGE HERAUSFORDERUNGEN UND LÖSUNGEN

Erfahrungen aus Best-Practice-Initiativen

Best-Practice-Initiativen tauchen nicht von ungefähr auf. Viele von ihnen standen vor Hindernissen, die sie überwinden mussten, aber sie waren flexibel genug, um sich zu entwickeln. Initiativen können aus erfahrenen Hindernissen lernen, und sich von anderen Projekten inspirieren lassen. Man muss sich die Zeit nehmen, um zu rekapitulieren und zu lernen. Dieser Leitfaden soll Einblicke in die wichtigsten Faktoren geben, die berücksichtigt werden müssen, um eine gut funktionierende Initiative zum Thema Nahrung und TCNs zu konzipieren und umzusetzen -basierend auf den berichteten und diskutierten Erfahrungen. In diesem Kapitel werden die wichtigsten Herausforderungen und Lösungen behandelt.

Grundlagen zur Integration

Um an der Integration von TCNs arbeiten zu können, müssen die in den Initiativen tätigen Personen über eine Reihe von Grundfertigkeiten verfügen. Einfühlungsvermögen und soziale Kompetenzen sind besonders wichtig um einen interkulturellen Dialog zu schaffen. Es gibt keinen Raum für Machtgefälle, da gegenseitiger Respekt die Basis für den Austausch ist.

Sprachbarrieren sind anfangs normal und können bei gemeinsamen Aktivitäten und bei der Mobilisierung neuer Teilnehmer eine Herausforderung sein. Eine gemeinsame Sprache in Initiativen ist jedoch die Grundlage, um eine Gemeinschaft zu schaffen und die Einbeziehung aller in das Projekt zu fördern. Gemeinsame Aktivitäten wie interkulturelles Kochen und gemeinsames Essen können die Bindung zwischen den Teilnehmern stärken und einen interkulturellen Dialog ohne Worte beginnen.

Damit die Community und das Projekt wirklich wachsen und bestehen bleiben kann, darf der Prozess der Vertrauensbildung nicht übersehen werden. Vertrauen entsteht beispielsweise durch die gemeinsame Nutzung eines Standorts und die gemeinsame Nutzung von Geräten und Werkzeugen. Vertrauen und Verantwortung gehören zusammen. Wenn sich Probleme im Zusammenhang mit Vertrauen ergeben, sollten diese nicht ignoriert werden. Einige Initiativen wenden Konfliktlösungsmethoden wie beispielsweise gewaltfreie Kommunikation an. Wenn ein Konflikt entsteht, sind sie vorbereitet.

Gemeinschaftsaufbau, Freiwilligenarbeit und Gemeindeverwaltung sollten eine wichtige Rolle in einer Initiative spielen. Die deutsche Initiative **Cookin' Hope*** wies darauf hin, dass es für die Projekte wichtig ist, sich nicht ausschließlich auf Freiwillige zu verlassen, sondern einige professionelle und interdisziplinäre Mitarbeiter zu haben.

Ein partizipatorischer Ansatz ist im Gegensatz zu einem Top-Down-Integrationsansatz wichtig, um die Trennung zwischen Unterstützern und Begünstigten zu überwinden. Solch eine Trennung verhindert häufig eine echte Inklusion auf Augenhöhe. Dies war ein Ergebnis des Workshops, der im Juli 2018 in Mailand (Italien) stattfand: Wir können keinen linearen Integrationsansatz verfolgen, sondern müssen die Bedürfnisse der TCNs verstehen und den richtigen Weg zur Kommunikation finden, um ein Umfeld zu schaffen, das es ermöglicht diesen Bedürfnissen gerecht zu werden. Es gibt auch Initiativen, die von TCNs selbst mit Hilfe lokaler Freiwilliger, Spendern und Unterstützern entworfen und geleitet werden. Als Beispiel kann **Barikama Yogurt*** dienen, eine italienische Genossenschaft, die von senegalesischen Migranten gegründet wurde. Sie verkaufen auf lokalen Märkten selbst gemachten Bio-joghurt und Gemüse an Einkaufsgruppen und Einzelpersonen.

Das ultimative Ziel der Initiativen ist es, eine Situation zu erreichen, in der das Label TCN nicht gilt und keine Rolle mehr spielt. Der Staat, in dem jeder Mensch zu einer vielfältigen und offenen Gesellschaft gehört, die die gleichen Rechte und ein würdiges Leben hat, anstatt nur als Migrant gesehen zu werden. Es ist ein wechselseitiger Prozess, der sowohl die Gesellschaft als auch die Neuankömmlinge verändert. Dabei spielt die Arbeit eine wichtige Rolle. Die größte Errungenschaft für die Sozialgenossenschaft **Maramao*** aus Italien ist beispielsweise, die Schaffung von Arbeitsplätzen für Geflüchtete und die Errungenschaft, TCNs zu helfen, in ihrem neuen Land zu "Menschen" zu werden.

Schließlich muss man bedenken, dass Integration ein vielschichtiges Konzept ist, das die wichtigen Aspekte Wohnen, Gesundheitssystem, Zugang zu Bildung und Arbeit sowie finanzielle und soziale Eingliederung umfasst. Es ist schwierig für einen Aspekt, ohne die anderen erfolgreich zu sein, und Initiativen stützen sich idealerweise auf ein interdisziplinäres Team.

Wer in Initiativen arbeitet, muss umfassend informiert sein, ein Netzwerk von Kontakten für die soziale Eingliederung bereitstellen und die Fähigkeit besitzen, zwischen Zivilgesellschaft, Verwaltung und Politik vermitteln und übersetzen zu können.

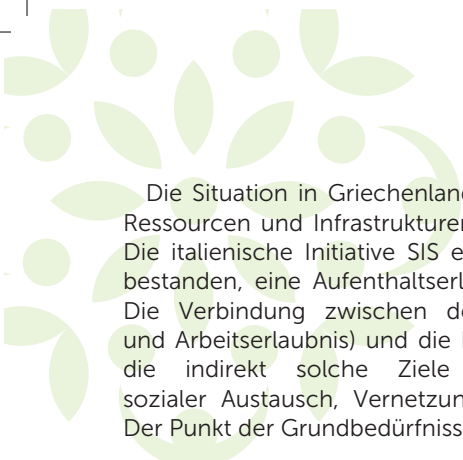
Befriedigung der Grundbedürfnisse von TCNs

Bevor TCNs den Willen und den Wunsch haben, an Initiativen im Zusammenhang mit Nahrung teilzunehmen, müssen einige Grundbedürfnisse befriedigt werden. Wohnen, Ernährung, eine gute gesundheitliche Verfassung und der Zugang zur Gesundheitsversorgung sowie ein gewisses Maß an sozialer Eingliederung ist das, was wir als Grundbedürfnisse verstehen. In den meisten EU-Ländern liefert der Staat diese Grundbedürfnisse.

* See description of the 35 selected initiatives, Italy, 3. APS Barikamà (Rome)

* See description of the 35 selected initiatives, Italy, 2. Maramao, Canelli (Asti)





Die Situation in Griechenland ist anders und der Mangel an grundlegenden Ressourcen und Infrastrukturen war und ist der Ausgangspunkt für Initiativen. Die italienische Initiative SIS erklärt, dass „die Hauptanliegen der TCNs darin bestanden, eine Aufenthaltserlaubnis zu erhalten und eine Arbeit zu finden.“ Die Verbindung zwischen den einzelnen Prioritäten (Aufenthaltserlaubnis und Arbeitserlaubnis) und die Bedeutung der aktiven Teilnahme an Projekten, die indirekt solche Ziele ermöglichen können (Sprachverbesserung, sozialer Austausch, Vernetzung usw.) ist nicht immer für alle verständlich. Der Punkt der Grundbedürfnisse wurde von TCNs bestätigt.

Psychologisches Wohlbefinden

Das Erlernen einer neuen Sprache oder die Teilnahme an einer Berufsausbildung ist schwierig, ohne sich zuerst mit dem Trauma zu befassen, das einige TCNs in ihren Heimatländern und/oder auf ihrer Flucht erlebt haben. Darüber hinaus hat der unsichere rechtliche Status vieler TCNs negative psychologische Auswirkungen. Die Arbeit mit schutzbedürftigen Gruppen kann eine Herausforderung sein und sollte von Dienstleistern wie Ärzten, Psychologen, Therapeuten usw. begleitet und unterstützt werden. Idealerweise sollten es zumindest eine Person in der Initiative geben, die eine gemeinsame Herkunft oder Sprache wie die TCNs haben, um das Verständnis zu verbessern und Offenheit füreinander zu erzeugen. Ein positives Beispiel ist die Initiative Evalu aus Spanien. Gleichzeitig muss auf individueller Ebene sichergestellt werden, dass die Teilnehmer wirklich diese psychologischen oder therapeutischen Leistungen wünschen. Im Allgemeinen können sich alle Personen aus Berufen, die mit dem Gesundheitswesen in Verbindung stehen, als freiwillige Helfer oder für spezielle Behandlungen eignen. Die moralischen Verpflichtungen, die mit diesen Jobs verbunden sind, können bei Hilfesuchenden Fuß fassen. Initiativen, die das psychologische Wohlbefinden fördern, gewinnen nicht nur Vertrauen und Dankbarkeit bei ihren Teilnehmern, sondern oft auch Unterstützung in ihrem Aktionsbereich. Es kann sogar möglich sein, einen Psychologen als Teil eines festen Teams zu beschäftigen, das TCNs und den Koordinator persönlich unterstützt, wie es bei **A beautiful Mess*** in Amsterdam der Fall ist. Der Zugang zu solchen Behandlungen ist nicht immer leicht und auch oft nicht erschwinglich, aber dennoch ein entscheidender Teil des Erfolgs von Initiativen die beruflichen Bildung bieten.

Lokalisation

Eines der Hauptprobleme der Initiativen ist der Zugang zu Infrastrukturen wie Land oder Wohnraum. Einerseits gibt es in Europa viele Brachflächen und verlassene Orte und die Kommunen freuen sich oft über Ideen und Gruppen, die bereit sind, diese Lücken in städtischen, stadtnahen oder ländlichen Gebieten wieder herzustellen. Andererseits macht der Druck von potenziellen Siedlungs- und Gewerbegebieten, mit dem Kommunen häufig konfrontiert sind, langfristige und sichere Mietverträge

* See description of the 35 selected initiatives, Netherlands, 1. A Beautiful Mess (Amsterdam)



unmöglich. Eine Lehre aus etablierten Initiativen in dieser Hinsicht ist, dass das Bearbeiten des Landes und der Aufbau der Infrastruktur mit einem Nutzungsanspruch trotz der bestimmenden Pachtfaktoren das Leben erleichtert und die Motivation und Energie erhöht, die für die Einrichtung des Ortes aufgewendet werden.

Ein produktiver Garten oder ein funktionierendes Restaurant ist viel schwieriger abzuweisen als ein halbherziges Projekt, das aufgrund von Zweifeln an der vertraglichen Unsicherheit scheitert. Der Zugang zur Infrastruktur ist jedoch eine der größten Herausforderungen und bestimmt häufig das Scheitern oder den Erfolg des jeweiligen Projekts. Verbindungen und Partnerschaften mit Kommunen und anderen Formen der Kommunalverwaltung sowie mit dem privaten Sektor und der Zivilgesellschaft können in diesem Fall bei der Zuweisung von Land und Infrastruktur oder der Einbeziehung von Aktivitäten (Schulungen, Workshops) in ihren Einrichtungen hilfreich sein. Ein Beispiel ist die spanische Initiative **Central Parc***, die auf stillgelegten Feldern biologisches Gemüse anbaut. Zudem ist dieses Projekt mit dem öffentlichen Sektor und den örtlichen Landwirten vernetzt. Das Projekt Maramao erhielt landwirtschaftliches Land von einer Frau, die mit der Herangehensweise und Idee des Projekts einverstanden war. Neben Land (und Finanzierung) können Kommunalverwaltungen auch bei kleinen Dingen, wie dem Anbringen von offiziellen Schildern helfen.

In einigen europäischen Ländern sind Schwierigkeiten beim Zugang zu Land und Wohnraum nicht nur ein Problem für die Initiativen, sondern auch für die allgemeine (und hauptsächlich städtische) Bevölkerung. Ländliche Gebiete bieten einen leichteren Zugang zu Land oder Infrastrukturen.

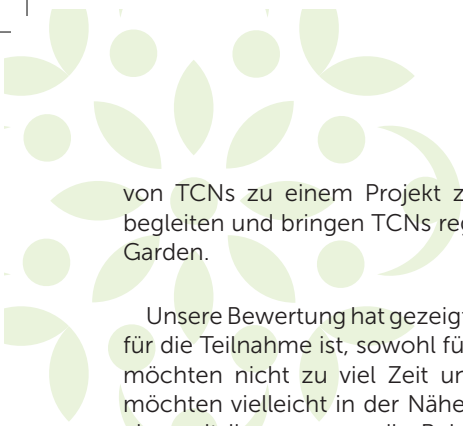
Die richtige Lokalisierung einer Initiative kann viele Menschen dazu bringen, sich an dem Projekt zu beteiligen und gezielt TCNs erreichen, wenn sich die Initiative an einem Ort befindet, der bekannt ist und einfach zu besuchen ist. Das "A beautiful Mess" Restaurant wurde in einem ehemaligen Gefängnis, das als Flüchtlingsunterkunft diente, gestartet, es ist jetzt ein von Geflüchteten geführtes Restaurant. Zum Beispiel wurde in einem ehemaligen Gefängnis, das als Geflüchtetenunterkunft diente, das A beautiful Mess Restaurant - ein von Geflüchteten geführtes Restaurant. Casa Chiaravalle (Italien) bewirbt ihre Projekte in einer staatlich konfiszierten Mafia-Villa, in der sich jetzt Neuankömmlinge befinden. Dies ist der einfachste Fall im Hinblick auf die Mobilisierung von TCNs, um sich einer Initiative anzuschließen. Wenn sich Initiativen jedoch in Gebieten befinden, die aufgrund mangelnder Kommunikation und Information keine TCNs erreichen, oder wenn der Zugang über den Verkehr schwierig ist, schrumpft die Teilnahme von TCNs an den Projekten. Das **Comfrey Project*** (UK) bietet zum Beispiel Rückertastungen für den öffentlichen Nahverkehr für Bedürftige an (da es sich um eine Tageskarte handelt, ist dies ein weiterer Motivationsfaktor für TCNs, das Projekt ab Morgens zu besuchen). Der **Oost Indisch Groen Community Garden*** (Niederlande) zeigt, wie Netzwerke dazu beitragen können, den Zugang

* See description of the 35 selected initiatives, Spain, 3. COOPE/Central Parc (Sant Boi de Llobregat, Barcelona)

* See description of the 35 selected initiatives, United Kingdom, 1. Comfrey Project (Newcastle upon Tyne)

* See description of the 35 selected initiatives, Netherlands, 1. Oost Indisch Groen (Amsterdam)





von TCNs zu einem Projekt zu erleichtern: Sozialarbeiter und andere NGOs begleiten und bringen TCNs regelmäßig in den Oost Indisch Groen Community Garden.

Unsere Bewertung hat gezeigt, dass die Nähe einer Initiative ein wichtiger Faktor für die Teilnahme ist, sowohl für Einheimische als auch für TCNs. Die Menschen möchten nicht zu viel Zeit und Geld für die An/Abreise verlieren, die Eltern möchten vielleicht in der Nähe ihrer Kinder sein oder sie besuchen das Projekt eher mit ihnen, wenn die Reise nicht zu weit ist. Unabhängig von der Art der Lokalisierung - städtisch, stadtnah oder ländlich - ist es immer empfehlenswert, dass Initiativen so schnell wie möglich Kontakt mit der Nachbarschaft aufnehmen und diese einbeziehen.

Eine Routine etablieren

Das Einrichten einfacher Routinen unter Berücksichtigung der Tatsache, dass manche Neuankömmling möglicherweise längere Anpassungszeiten als erwartet benötigten, ist ein wichtiger Faktor bei jeder Aktivität und insbesondere in Trainingsumgebungen. Wiederkehrende Aktivitäten bieten den Teilnehmern eine sichere und vorhersehbare Umgebung und schaffen innere Ruhe. Durch die Bereitstellung von Rückzugsräumen und einer klaren Beziehung zwischen Mentor und Auszubildenden können die Benutzer gemeinsame Routinen in ihrem eigenen Tempo anpassen und akzeptieren.

Jedem Teilnehmer eine strukturierte Tagesordnung oder einen Tagesplan zu erstellen, scheint Schlüsselfaktor zu sein. Arbeit kann auch als Routine gesehen werden, aber eine Routine muss nicht mit dem eigentlichen Lern- oder Arbeitsbereich verbunden sein. Die Einrichtung eines Morgenkreises, um den emotionalen Status, die aktuellen Herausforderungen oder Probleme aller nachzuvollziehen, aber auch um Momente des Erfolgs und der Dankbarkeit auszutauschen, unterstützt ein gutes Klima in der Gruppe und liefert wichtige Informationen für die Mentoren oder Trainer. Letztendlich kann der Austausch von Erfahrungen und Erkenntnissen auch als Instrument zur Reflexion und Stärkung der Teilnehmer dienen (das Comfrey-Projekt in Großbritannien ist ein gutes Beispiel, wenn man nach solchen Routinen und Methoden sucht). Gleichzeitig sollten sich Initiativen bewusst sein, dass sie nicht durch die Implementierung zu vieler Routinen aufdringlich werden.

Obwohl Routinen absolut zu empfehlen sind, sollten sie ausgewogen und flexibel eingesetzt werden und nicht den Eindruck erwecken, dass bereits alles vorher durchdacht ist. Ein partizipativer Ansatz zur Festlegung der Routinen in einem Projekt ist da eine gute Lösung. Teil solcher Routinen können auch regelmäßige nonverbale Aktivitäten sein, wie Sport, musikalische Jam-Sessions, gemeinsames Kochen usw., alles was Spaß macht und zu einer Gemeinschaft zusammenwachsen lässt.



Lernen der Sprache

Die Sprache spielt einer der wichtigsten Rollen im Integrations- und Inklusionsprozess. Initiativen mit einer guten Mischung aus Muttersprachlern und TCNs fördern und beschleunigen den Lernprozess. Formales und schulbasiertes Sprachtraining ist wichtig, muss jedoch durch Räume ergänzt werden, in denen Praxis und Theorie verbunden sind. Die Zusammenarbeit in einem Garten oder Restaurant macht die Verwendung einer gemeinsamen Sprache fast zur Pflicht, und genau diese Notwendigkeit führt zum Lernen. Es gibt auch kreative Möglichkeiten, Sprache zu üben und ein Ergebnis zu erzielen, auf das alle Teilnehmer stolz sind: Die besten Beispiele sind beispielsweise Kochbücher, von z.B.: Über den Tellerrand e.V. oder Beinwell-Projekt. Diese können sogar ein Mittel zur Selbstfinanzierung darstellen. Auch Journalistenclubs, in denen kleine Magazine gemeinsam entwickelt werden, bieten eine unterhaltsame und kreative Möglichkeit, Sprache zu üben. Diese Idee wurde von **La Cantine du Midi*** in Marseille umgesetzt. Die in Barcelona ansässige Initiative **Mescladis***, ermöglichte es TCNs, ihre Geschichten in einem Comic zu erzählen³.

Einige Initiativen bieten sogar Kurse zum Erlernen der Fachsprache des jeweiligen Berufs an. Gerade in Berufen, in denen Tools und Methoden mit Fachbegriffen behaftet sind, sind solche Fähigkeiten entscheidend für den Erfolg und bieten einen Vorteil bei der Suche nach offenen Stellen. Einige Initiativen bieten Schulungen an, in denen die Fachsprache der Gastronomie unterrichtet wird.

Sprache ist ein wichtiger Aspekt bei allen Arten von Ausbildungen. Initiativen müssen berücksichtigen, dass einige TCNs Analphabeten sein können, was bedeutet, dass Schulbücher von dieser Gruppe nicht auf die gleiche Weise verwendet werden können. Aus diesem Grund hat **Kamba*** (Italien) die Vision, ein Trainingshandbuch für das Kochen zu entwickeln, das ohne Worte verstanden werden kann. Viele Initiativen verwenden gerne Piktogramme und Fotos, um Informationen zu übermitteln, die für jedermann leicht verständlich sind. Gleichzeitig nutzen einige Initiativen wie **Zusammen Garten*** (Freiburg, Deutschland) Übersetzungen und Schilder mit deutschen Wörtern, um den Sprachlernprozess von TCNs zu unterstützen, sowohl für Alphabetisierte als auch für Analphabeten. Daher scheint eine Mischung aus Piktogrammen, Fotos, Übersetzungen und Wörtern der beste Weg zu sein. Für einen nachhaltigen Prozess der Inklusion und Einbeziehung ist es entscheidend, die Muttersprachen zu respektieren und von Zeit zu Zeit Übersetzungen anzubieten.

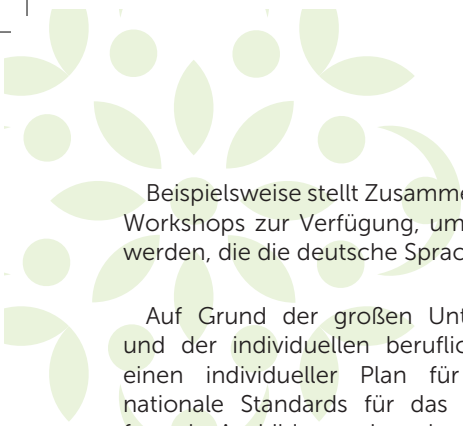
* See description of the 35 selected initiatives, France, 2. En.chantier: La Cantine du Midi (Marseille)

* See description of the 35 selected initiatives, Spain, 4. Mescladis (Barcelona)

* See description of the 35 selected initiatives, Italy, 4. Kamba (Milan)

* See description of the 35 selected initiatives, Germany, 2. Zusammen Leben (Freiburg)





Beispielsweise stellt Zusammen Leben auf Anfrage Übersetzer für ihre internen Workshops zur Verfügung, um zu vermeiden, dass diejenigen ausgeschlossen werden, die die deutsche Sprache noch nicht beherrschen.

Auf Grund der großen Unterschiede zwischen dem Bildungshintergrund und der individuellen beruflichen Agenda jedes TCNs, ist eigentlich auch ein individueller Plan für die Sprachkenntnisse erforderlich. Es gibt nationale Standards für das erforderliche Sprachniveau, um sich für eine formale Ausbildung, einen bestimmten Job oder sogar für den Besuch einer Abendschule zu bewerben. Diese müssen individuell berücksichtigt werden, damit die Teilnehmer ihre persönlichen Berufsziele erreichen können.

Beseitigung institutioneller Hindernisse

Kenntnisse und Navigationsfähigkeiten durch die Vielzahl von Büros, Agenturen und anderen Institutionen gehen Hand in Hand mit Sprachkenntnissen. Initiativen mit mehr Kapazität und längerer Erfahrungen bieten häufig Rechts- und Beschäftigungsberatung zusätzlich zu ihren Haupttätigkeiten an.

Initiativen müssen eine klare Vorstellung von den rechtlichen Rahmenbedingungen sowie den potenziellen Möglichkeiten und Herausforderungen haben, mit denen ihre Teilnehmer konfrontiert sind. Sie verfügen jedoch häufig nicht über das Fachwissen zu allen Fragen, mit denen sich TCN befassen müssen. In diesem Fall ist es entscheidend, dass sie über Institutionen oder Personen Bescheid wissen, die sie dann an die TCNs vermitteln können. Die Förderung von Peer-to-Peer- Unterstützungsnetzen wird die Konzeption und Durchführung von Schulungen und die Integration der Arbeitnehmer erleichtern, die an die Bedürfnisse der Teilnehmer angepasst sind. Dies wird beispielsweise von *Über den Tellerrand* praktiziert, wo das Job Buddy-Programm neue TCNs mit etablierten TCNs oder Einheimischen verbindet, die sich bereits in den Arbeitsmarkt integriert haben. Gemeinschaftsgärten, können sich insbesondere in den Wintermonaten, in denen Gartenaktivitäten nur spärlich möglich sind, auf andere Themen konzentrieren. So können sie die Zeit nutzen um sich um die individuelle Beratung in Bezug auf den rechtlichen Status, die nächsten Schritte der beruflichen Agenda, die Suche nach Wohnraum, das Ausfüllen von Formularen, das Bereitstellen von Übersetzungen usw. zu kümmern. Erfolgreiche Initiativen sollten immer die Möglichkeit und Kapazität bieten, Unterstützung und Netzwerke zu diesen Themen bereitzustellen - auch wenn das nicht das eigentliche Konzept der Initiative darstellt. Da die Mitarbeiter und/oder Freiwillige in den Initiativen nicht Fachkräfte in all diesen Bereich sein können, kann es eine gute Idee sein, externe Fachkräfte aus diesen Bereichen zu einem Projektbesuch einzuladen.

Berufsausbildung

TCNs sollen mit einer wirtschaftlichen Vision in die Gesellschaft einbezogen werden und nicht aus der Perspektive der Unterstützung, was wiederum zu Abhängigkeiten führen kann. Dafür sollten sie durch Initiativen unterstützt werden.

Bevor Geflüchtete/Migranten durch berufliche Integration unterstützt werden können, muss ihre Schwachstelle erkannt und ihre Grundbedürfnisse erfüllt werden. Wenn Unterkunft oder Zugang zu Nahrungsmitteln nicht gesichert sind, scheitert jeder Versuch, Einzelpersonen bei der Suche nach einer Ausbildung oder Arbeit zu unterstützen. Um die Isolation zu überwinden, die TCNs für eine neue Gesellschaft und lokale Gemeinschaft empfinden, spielen Ausbildung und schließlich (selbständige) Beschäftigung eine Schlüsselrolle. Die Hauptfunktion von Initiativen sollte die Stärkung und Vorbereitung des Eintritts in eine erwerbstätige Bevölkerung sein.

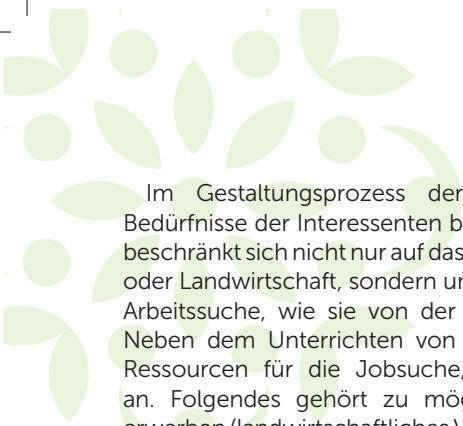
Um freiwilliges Engagement und eine dauerhafte Teilnahme von TCNs gewährleisten zu können, sollten Initiativen nicht nur dazu beitragen, soziale Kontakte zu knüpfen und informelle Kompetenzen zu erwerben, sondern auch die persönlichen Lebensbedingungen zu verbessern (z.B.: durch die Erlangung einer national anerkannten Qualifikation) und bei alltäglichen Problemen zu helfen. Ein unsicherer Wohnsitz, das Fehlen eines lokalen Netzwerkes oder nicht anerkannte Qualifikationen sind ein entscheidender Faktor für TCNs, die den Zugang zu Arbeitsplätzen, Schulungen sowie soziale und finanzielle Nachhaltigkeit erschweren. Auch die Teilnahme an Initiativen wird dadurch oft schwer realisierbar.

Das Spektrum beginnt bei informeller Freiwilligenarbeit, mit einem professionellen Gärtner als Mentor (Annalinde, Deutschland), bis hin zu dreimonatigen Praktika mit Lehrplan und abschließender Vermittlung an zukünftige Arbeitgeber in der Gastronomie (A beautiful mess in den Niederlanden oder Cookin' Hope in Deutschland).

Initiativen, die bereit sind diese Probleme anzugehen, müssen folgende Grundlagen berücksichtigen:

Auf Grundlage der Erfahrungen mit erfolgreichen Initiativen, die sich auf berufliche Bildung spezialisiert haben, ist es sehr wichtig, Verbindungen zu Sozialunternehmen herzustellen, die echte Arbeits- und Inklusionsmöglichkeiten bieten. Praktika sind ein wichtiger Weg, um einen ersten Schritt in die Arbeitswelt zu ermöglichen. In einigen Ländern, wie Deutschland, ist es sogar der Standard mit Praktika in die Arbeitswelt einzusteigen: Menschen müssen erst unbezahlt arbeiten, Kompetenzen und Erfahrungen sammeln, bevor sie die Möglichkeit auf eine Festeinstellung haben. Arbeitsämter wiesen jedoch darauf hin, dass Praktika missbraucht wurden, um die freie Arbeit von TCNs auszunutzen.





Im Gestaltungsprozess der Berufsausbildung, müssen alle spezifischen Bedürfnisse der Interessenten berücksichtigt werden. Eine gute Berufsausbildung beschränkt sich nicht nur auf das Unterrichten bestimmter Fertigkeiten, wie Kochen oder Landwirtschaft, sondern umfasst beispielsweise auch Online-Workshops zur Arbeitssuche, wie sie von der **Integraschool*** (Spanien) durchgeführt werden. Neben dem Unterrichten von landwirtschaftlichen Praktiken, bieten sie aktive Ressourcen für die Jobsuche, bezogen auf den landwirtschaftlichen Sektor an. Folgendes gehört zu möglichen Angeboten: Kommunikationsfähigkeiten erwerben (landwirtschaftliches Vokabular: Arten von landwirtschaftlichen Arbeiten, Obstsorten, Werkzeuge usw.), SWOT-Analyse, Kenntnisse im Einwanderungsrecht, Kurse für Gabelstapler, Lebensmittelverarbeitung und Tierschutz.

In der Realität ist dies ein langer Prozess, der Geduld, Ausdauer und Willenskraft erfordert. Es kann lange dauern und nicht jeder ist dazu in der Lage (von der Sprache bis zu den beruflichen Fähigkeiten).

In der Praxis wird die Einbeziehung von Asylbewerbern in die Berufsausbildung und in die Arbeitswelt durch nationale Gesetze und Vorschriften in Frage gestellt, die den Zugang von Asylbewerbern zu Bildung und Arbeit sehr erschweren - obwohl nach EU-Recht Asylbewerbern in der EU der Zugang zum Arbeitsmarkt nach 9 Monaten Wartezeit gewährt werden soll. Nach den Erfahrungen von Annalinde müssen Initiativen auch strategisch denken, wenn sie TCNs in Bezug auf ihre Arbeitsperspektiven beraten. Dies bedeutet, zu prüfen, welche Arbeitsplätze im Gastland derzeit benötigt werden. Tatsächlich bedeutet dies, dass Initiativen, auch wenn TCNs im Garten- und Lebensmittelsektor arbeiten möchten, auch Bildungs- oder Arbeitsprogramme aus anderen Bereichen empfehlen könnten.

Die gegebenen Ressourcen in Bezug auf Geld, Infrastruktur, Fachkräfte usw. kann die Fähigkeit einiger Initiativen einschränken, sodass sie Schulungen in bestimmten Bereichen wie Kochen oder Landwirtschaft nicht anbieten können.

Vernetzung

Eine große Herausforderung für viele Initiativen ist die mangelnde Vernetzung zwischen verschiedenen Sektoren und Arbeitsbereichen. Die meisten Initiativen konzentrieren sich auf den sozialen Bereich, daher müssen Beziehungen zu anderen Sektoren der Gesellschaft aufgebaut werden, um eine Strategie und einen ganzheitlichen Ansatz für das Zusammenkommen Aller zu entwickeln. Netzwerke fördern soziale Werte und Identität, Zugehörigkeitsgefühl und soziales Wachstum und halten das Projekt auf dem neuesten Stand.

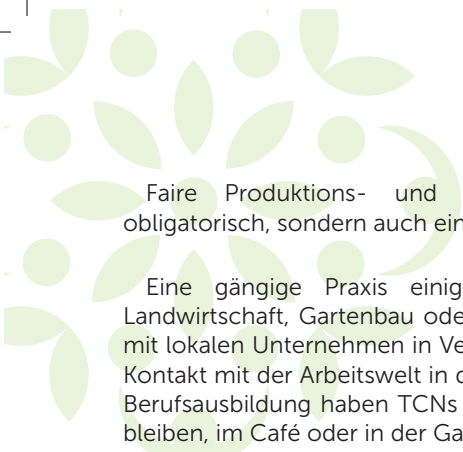
Erfolgreiche Initiativen konzentrieren sich auf die Vernetzung, um den Job und die berufliche Ausbildung zu erleichtern. Um Ressourcen und Arbeitsmöglichkeiten zu teilen und auszutauschen, ist eine dichte und lebendige

Kommunikationsstruktur zwischen Organisationen und Initiativen vorhanden. Initiativen, die Lebensmittel produzieren, stehen in Kontakt mit Unternehmen der Gemeinschaftsverpflegung (oder sogar mit Restaurants mit Schwerpunkt auf fairen und regionalen Produkten) und erlangen so eine bessere strategische Position. Die diesbezügliche Öffentlichkeitsarbeit, sprich die Vernetzung mit der lokalen Unternehmenslandschaft, um Informationen über den rechtlichen Status, den erforderlichen Bildungshintergrund sowie die Beschäftigungsmöglichkeiten und -hindernisse zu erhalten, sind Instrumente zur Erleichterung des Zugangs zu Arbeitsplätzen und zur beruflichen Bildung (siehe Cookin' Hope). Vereinbarungen zwischen Lebensmitteliniciativen und lokalen Unternehmen zur Organisation des Kontakts zu Neuankömmlingen sowie zur Bereitstellung von Praktika und Schulungen werden dazu beitragen, Hindernisse für Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu überwinden.

Initiativen, die Schulungen in bestimmten Bereichen wie Kochen, Catering oder Gartenbau anbieten, pflegen häufig direkte Partnerschaften mit lokalen Unternehmen, die bereit sind, den Teilnehmern eine Berufsausbildung anzubieten, da sie wissen, dass bereits eine erste Einführung und praktische Erfahrung im Arbeitsbereich vorliegen. Eine schonende Formalisierung der Ausbildungsgänge in Zusammenarbeit mit lokalen Arbeitsagenturen und Bildungseinrichtungen erhöht die Glaubwürdigkeit für zukünftige Arbeitgeber und Unternehmen. Die Dokumentation des Lehrplans und des Lernfortschritts sowie ein transparentes Konzept, das die Ziele und Mittel des jeweiligen Schulungsprogramms beschreibt, tragen dazu bei, den öffentlichen und privaten Sektor über die Vorteile zu informieren. Die meisten mit Lebensmitteln verbundenen Unternehmen sind offen für TCNs als Angestellte oder Auszubildende, haben jedoch nicht die Fähigkeit, mit speziellen Programmen in Kontakt zu treten oder diese zu verwalten, um Neuankömmlinge einzubeziehen und zu beschäftigen. Menschen ohne Arbeitserlaubnis werden häufig durch verschiedene staatlich finanzierte Programme unterstützt. Die Zusammenarbeit mit Universitäten, die die Bildungsinfrastruktur anbieten, kann den Neulingen in Ernährungsprojekten den theoretischen Input und die ersten formalen Lernerfahrungen vermitteln. Vorstudienprogramme zur Vorbereitung auf spätere Studien können durch praktische Projekte ergänzt werden, die eine reale Lernumgebung bieten.

Sozialunternehmen/Solidarwirtschaft wie Restaurants oder Cafés, bieten ein sicheres Lernumfeld und sind gleichzeitig eine Chance für eine Autofinanzierung. Die Sozialwirtschaft beinhaltet die Integration von TCNs in den Wirtschaftssektor und bringt zusätzliche Werte wie Menschenrechtsdebatten, gerechte Produktion und Wiederbelebung von schrumpfenden Regionen / Dörfern in ländliche Gebieten. In der Öffentlichkeitsarbeit kann der Aspekt der Unterstützung von Neuankömmlingen bei der Ansiedlung und beim Erwerb ihres Lebensunterhaltes, einen relevanten Wettbewerbsvorteil darstellen. Daneben spielt der Zugang zu verschiedenen Zuschüssen und Fördermöglichkeiten in der Gründungsphase eines Social Business eine wichtige Rolle.





Faire Produktions- und Beschäftigungsbedingungen sind nicht nur obligatorisch, sondern auch eine Gelegenheit zur Vernetzung und Finanzierung.

Eine gängige Praxis einiger Initiativen, die eine Berufsausbildung in Landwirtschaft, Gartenbau oder Kochen/Catering anbieten, besteht darin, sich mit lokalen Unternehmen in Verbindung zu setzen, um Praktika und den ersten Kontakt mit der Arbeitswelt in den Gastländern anzubieten. Nach Abschluss der Berufsausbildung haben TCNs in der Regel die Möglichkeit, in der Initiative zu bleiben, im Café oder in der Gastronomie zu arbeiten.

Ein innovatives Networking-Tool der italienischen Initiative Kamba sind Teambuilding-Kochkurse, die von TCNs für lokale Unternehmen geleitet werden. Infolgedessen stellt Kamba Kontakte zu lokalen Unternehmen her.

Einbinden der lokalen Gemeinschaft

Permakulturgezetz Nummer 8: Integrieren statt trennen!

Eine lokale Gruppe an Menschen für freiwillige Arbeit zu motivieren, ist der erste Schritt für die meisten Projekte. Vor der Planung und Gestaltung eines Projekts, ist die erste Phase, das Beobachten und Akzeptieren der aktuellen Situation und Atmosphäre innerhalb der lokalen Gemeinschaft. Dann kann man zur Bewertung von Chancen und Herausforderungen kommen. Ein partizipativer Ansatz, an dem sowohl Einheimische als auch Neuankömmlinge beteiligt sind, wird so organisiert, dass das endgültige Projekt die Bedürfnisse beider befriedigt. Der erste Schritt, um die lokale Gemeinschaft einzubeziehen, ist die Akzeptanz der aktuellen Situation und die Vermittlung der Notwendigkeit, TCNs in unserer Gesellschaft Willkommen zu heißen und zu integrieren.

Während dieses wichtigen Schrittes, kann der Narrativ über Migration geändert werden, was zu einem besseren Verständnis zwischen lokalen Gemeinschaften und Neuankömmlingen führt und den Erfolg des Projekts steigert. Die Kenntnis des Hintergrunds und der Geschichte der TCNs kann das Verständnis, den sozialen Zusammenhalt und die Akzeptanz der multikulturellen Realität fördern und die Beteiligung der lokalen Gemeinschaften an Initiativen erleichtern. Öffentlichkeitsarbeit ist von entscheidender Bedeutung, um ein Bewusstsein für die Herausforderungen der Migration zu schaffen. In dieser Hinsicht kann die Erinnerung an die nationale Geschichte ihres Landes bei der Akzeptanz hilfreich sein. In den meisten europäischen Ländern spielte Migration eine große Rolle bei der Gestaltung von Gesellschaft, Politik und Wirtschaft zu dem, was sie heute ist. Genau dies ist die Idee und Vision von Kamba (Italien).

Ihr Ziel ist es, die Bürger Mailands daran zu erinnern, dass fast alle Bürger einen Migrationshintergrund haben, wenn sie auf die Generation ihrer Großeltern zurückgehen. Dies wird von Teilnehmern des Milano Recipe-Projekts

veranschaulicht und bezeugt. Das Milano Recipe- Projekt ist eine öffentliche Essensveranstaltung, bei der 10.000 Menschen ihr Lieblingsrezept aus der Kindheit mitbringen, um es mit anderen Teilnehmern zu teilen.

Es spielte auch die Idee des Human Manifesto rein, die aus dem Verständnis hervorging, dass wir uns auf einen Austausch von Mensch zu Mensch einlassen müssen.

Wenn erfolgreiche Initiativen beginnen, eine Strategie zur Einbeziehung der Einheimischen zu entwickeln, müssen sie die Ziele klar darstellen. Neben geeigneten Instrumenten zur Einbindung muss der soziale, kulturelle und wirtschaftliche Kontext des Gebiets berücksichtigt werden. Auf diese Weise passen Projekte ihre Ziele an die lokale Realität an. Während dieser Phase haben die Projektkoordinatoren die wichtige Aufgabe, verschiedene soziale Bereiche, offizielle Stellen und lokale Kollektive miteinander zu verbinden, um ein Unterstützungsnetzwerk zu schaffen. Dieses Netzwerk kann die Verantwortung des Projekts auf mehrere Schultern verteilen und seine Nachhaltigkeit verbessern. Die Zusammenarbeit in gemeinsamen Projekten stärkt und fördert die Initiativen und führt letztendlich zu mehr Wirkung und Sichtbarkeit.

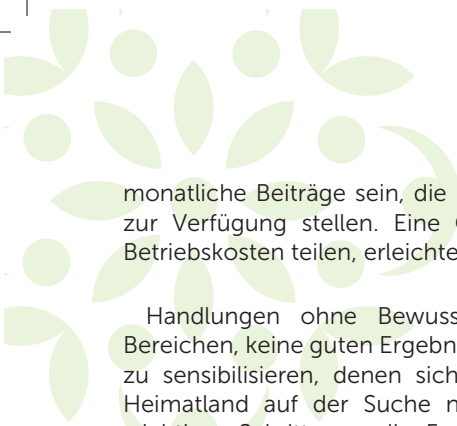
Lokal ausgerichtete Veranstaltungen und gesellige Abendessen (mit regelmäßigen Terminen) werden empfohlen, um Vertrauen aufzubauen, was zu einer entspannten Atmosphäre führt (die Zweiteilung „uns und ihr“ überwinden).

Initiativen, die bereits einen Treffpunkt für Essen haben, wie einen Garten oder ein Café, können ihre Einrichtungen gleichzeitig nutzen, um Künstler, Musiker usw. einzuladen, um beispielsweise Kochveranstaltungen in der Gemeinschaft oder Catering mit Kunst zu kombinieren. Dies wird von zusammen leben (Deutschland) praktiziert. Solche Veranstaltungen, die Landwirtschaft, Kochen und Kunst verbinden, machen das Projekt sichtbar.

Die aktive Beteiligung kreativer Gruppen der Stadt oder der Region, um attraktive Erlebnisse anzubieten (Kunst und Musik im Garten, Themenabende, Handwerks- und Handwerkerworkshops usw.), motiviert die lokale Gesellschaft zur Teilnahme. Zusammenfassend muss die Gestaltung der Projekte die Gemeinschaft einbeziehen, um ihre Motivationen und Notwendigkeiten zu verstehen. Ohne diesen partizipativen Ansatz wird sich das Projekt nicht in den sozialen Kontext integrieren können.

Die meisten Initiativen benötigen, zumindest in der ersten Phase des Projekts, Finanzmittel, um ihre Tätigkeiten beginnen zu können. Verbindungen zum lokalen privaten und öffentlichen Sektor sind notwendig, um die wirtschaftliche Nachhaltigkeit des Projekts zu gewährleisten. Ein großer Teil der europäischen Initiativen wird durch private Spenden auf lokaler Ebene unterstützt. Dies können





monatliche Beiträge sein, die Land oder Häuser, Werkzeuge und Lebensmittel zur Verfügung stellen. Eine Gruppe von Spendern, die die grundlegenden Betriebskosten teilen, erleichtert die Planung und Implementierung.

Handlungen ohne Bewusstsein bringt, wie auch in anderen sozialen Bereichen, keine guten Ergebnisse. Die Öffentlichkeit für die Herausforderungen zu sensibilisieren, denen sich die Menschen gegenübersehen, wenn sie ihr Heimatland auf der Suche nach Zuflucht und Sicherheit verlassen, ist ein wichtiger Schritt, um die Freiwilligen und Unterstützer vor Ort zu stärken. Kommunikationsstrategien helfen, die Projekte sichtbar zu machen und so Unterstützer zu gewinnen. Diese Strategien beinhalten die Präsenz auf sozialen Medien, auf denen Kulturen und Individuen bereits interagieren.

Nachhaltigkeit

Initiativen sind nachhaltig, wenn die folgenden beiden Ressourcen als nachhaltig eingestuft werden:

1. Geld zur Finanzierung des Projekts und 2. Arbeitskräfte zur Durchführung des Projekts. Die Erfahrung aller Best-Practice-Initiativen zeigt, dass ein stabiles Team mit Mitarbeitern ein wichtiger Faktor für die Nachhaltigkeit der Initiative ist. Personal und Finanzen gehen Hand in Hand - die meisten Initiativen wären bereit, mehr Mitarbeiter einzustellen, wenn ihr Budget dies zulässt. In den meisten Initiativen müssen die Mitarbeiter daher aufgrund von Personalmangel eine höhere Arbeitsbelastung auf sich nehmen. Initiativen können jedoch nur dann nachhaltig sein, wenn sie sicherstellen, dass die Arbeitsbelastung und das Engagement der Mitarbeiter ihre geistigen, körperlichen und emotionalen Fähigkeiten nicht überschreiten. Dies ist besonders wichtig in diesem Bereich, in dem die Notwendigkeit und der Wunsch, schutzbedürftigen Menschen zu helfen, leicht dazu führen können, dass die eigenen Bedürfnisse und Einschränkungen vernachlässigt werden.

Während einige Gehälter durch öffentliche Zuschüsse gedeckt sind (Verein A fleur de Pierre in Frankreich), ist es nachhaltiger, wenn Initiativen ihre Mitarbeiter aus gemischten oder eigenen finanziellen Mitteln bezahlen können. Wie kann die Finanzierung als Initiative nachhaltiger gestaltet werden? Förderprogramme, die speziell für die Integration von TCNs konzipiert wurden, sind selten. Aufgrund der Tatsache, dass TCNs eine häufig marginalisierte Gruppe in der Gesellschaft darstellen, können Förderprojekte jedoch erfolgreich sein, wenn nach Finanzierungsmöglichkeiten in Bezug auf Aktivitäten und Themen gesucht wird. Der Anbau von Nahrungsmitteln hat z.B. häufig nicht nur einen sozialen sondern auch einen ökologischen und regionalökonomischen Mehrwert. Förderprogramme für die Entwicklung des ländlichen Raums, wie das europäische LEADER-Programm, eignen sich für Projekte, die sich mit der nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raums durch die Einbeziehung/Integration von TCNs befassen. LEADER wurde als Finanzierungsprogramm für mehrere Initiativen in ganz Europa eingesetzt, z.B. in Schweden, Luxemburg, Italien, Schottland und Österreich. Die Tatsache, dass sich der Europäische Landwirtschaftsfonds/das

Europäische Netzwerk für die Entwicklung der Agrarkultur in einer informativen Veröffentlichung⁴ mit dem Thema des TCN-Beitrags zur ländlichen Wirtschaft befasst hat, kann als vielversprechendes Zeichen dafür gesehen werden, dass diese Ansätze unterstützt werden können.

Es wird empfohlen, dass Initiativen sich selbst finanzieren und/oder über mehrere Finanzierungskanäle verfügen, z. B. Mescladís aus Spanien. Mit den Einnahmen aus dem Restaurant (Espai Mescladís) unterstützen sie den Rest ihrer Projekte, wie die Kochschule und die Gemeindeentwicklungsprojekte. Sie fördern einen verantwortungsvollen und nachhaltigen Konsum durch die Verwendung lokaler und biologischer Produkte. Anstatt sich auf einige wenige Marktpartner zu verlassen, ist es sinnvoll, ihre Netzwerke zu erweitern und eine Reihe von Märkten zu haben, auf denen sie ihre Produkte verkaufen können. In diesem Sinne hat Mescladís viele Partner, nimmt an verschiedenen Märkten und Veranstaltungen teil und organisiert Koch- und Verpflegungsaktivitäten mit verschiedenen Kollektiven und Unternehmen.

Aber was ist sonst noch notwendig, um Initiativen langfristig aufrechtzuerhalten? Unsere Evaluierung hat gezeigt, dass Engagement und Motivation von Mitarbeitern, Teilnehmern und Führungskräften, das heißt von einer oder mehreren Schlüsselpersonen, die die Führung innerhalb einer Initiative übernehmen, von hoher Relevanz sind. Die Entwicklung von Netzwerken und Kommunikationskanälen oder -plattformen zwischen Akteuren erhöht die Widerstandsfähigkeit einer Initiative und schafft gleichzeitig Gemeinschaft. Nicht zuletzt sind konkrete Ziele und sowie langfristige Aktionspläne, die wichtige Punkte, um die Nachhaltigkeit der Initiative sicherzustellen beinhalten, von großer Bedeutung. Die europäischen Teilnehmer eines Workshop-Panels in Mailand 2019, hoben die Best Practices hervor, die befolgt werden müssen, um für verschiedene Kontexte wirtschaftlich nachhaltig zu sein:

Öffentliche Mittel:

- Einrichten eines Geschäftsmodells und Zugang zu Finanzmitteln
- Kultur- und Bildungsaktivitäten
- Gegenseitiger Austausch
- Solidarisches Crowdfunding
- Arbeit für eine soziale und faire Wirtschaft

Private Mittel:

- Soziales Unternehmen erstellen
- Spendensammlung
- Solider Geschäftsplan - z.B.: Kontrolle der Produktion und der Betriebskosten

Lokale Wirtschaft:

- Suche nach Kanälen im Ökosystem der Sozialwirtschaft
- Ethisches Geschäft
- Schaffe einen neuen Markt
- Innovative Geschäftsideen⁵
- Bewusstseinsbildung

4 https://enrd.ec.europa.eu/sites/enrd/files/publi-eafrd-brochure-03-en_2016.pdf

5 An approach which you can create without money is Bootstrap because everyone will earn from the shares of the society



HERAUSFORDERNDE MÖGLICHKEITEN

"Out beyond ideas of wrong-doing and right-doing there is a field - I'll meet you there" (Jalaluddin Rumi)

Bei der Recherche und dem Austausch mit Praktizierenden, schien es eine Reihe von Themen zu geben, die nicht geeignet waren, eindeutige Empfehlungen abzugeben. Gleichzeitig stellt dies aber auch eine Herausforderung und eine Chance dar. Diese Themen müssen bei der Konzeption oder Verbesserung einer Ernährungs- und Integrationsinitiative berücksichtigt werden:

Finanzierung, Unabhängigkeit vs Abhängigkeit

Die finanziellen Ressourcen sind in den meisten Fällen begrenzt, sodass externe Finanzmittel erforderlich sind. Diese wirtschaftliche Abhängigkeit sollte die Ziele der Projekte nicht beeinflussen. Gleichzeitig erfordert die Beantragung von Projektmitteln Kreativität und kluges Denken, um den Bedürfnissen der Förderinstitutionen gerecht zu werden und gleichzeitig das ursprüngliche Projekt voranzutreiben. Um die Kosten zu teilen, kann es hilfreich sein, mit anderen Initiativen zusammenzuarbeiten, beispielsweise bei der Anmietung eines Standorts oder durch die gemeinsame Nutzung bestimmter Werkzeuge oder Ausrüstungsgegenstände.

Heterogene Ansprechperson, Chaos vs Kreativität

Unabhängig vom regionalen und sozialen Kontext sind die Teilnehmer unterschiedlich. Man weiß nie, wer die stärksten Gegner und Befürworter des Projekts sein werden. Das Gleichgewicht zwischen Offenheit für die Bedürfnisse und Ideen der Teilnehmer und einer Struktur, die Freiwilligen, Teilnehmern, Unterstützern und Mitarbeitern Orientierung bietet, ist manchmal schwer zu finden. Dies gilt insbesondere für sozial motivierte Initiativen, die mit der Idee beginnen, eine Lücke in der Gesellschaft zu schließen und mehrere - manchmal gefährdete - Benutzergruppen zu unterstützen. Für das langfristige Bestehen von Initiativen ist es wichtig, das Projekt zu skizzieren, sprich eine Vorstellung davon zu haben, was die Ziele sind und was nicht. Die meisten ausgewählten Initiativen unserer Forschung, enthalten eine klare Beschreibung der praktischen Aspekte des Projekts (was können Sie tun, um teilzunehmen, was werden Sie gewinnen, was werden Sie zur Verfügung stellen, Zeiten, Aktivitäten, Erwartungen). Der Kern einer erfolgreichen Initiative liegt in einem starken und ordnungsgemäßen Management. Sie sollten jedoch Raum für partizipatorische Ansätze bieten und flexibel sein, um neue Ideen zu integrieren, die mit klaren Verantwortlichkeiten (und Ressourcen) verbunden sein sollten. Die Ziele und Konzepte von Projekten sollten von Zeit zu Zeit überprüft werden, mit der Möglichkeit, neue Ideen und Ziele hinzuzufügen. Darüber hinaus werden Vereinbarungen und ein fester Wochentag empfohlen, um Konflikte in der Initiative zu reflektieren und zu lösen.

Wahrnehmung von Migranten für die Gemeinschaft als Problem vs Ressource

Initiativen befinden sich in Kontexten, Gebieten, Städten oder Dörfern, in denen das allgemeine Klima für Migranten und TCNs sehr unterschiedlich ist. Initiativen in Großstädten finden mit größerer Wahrscheinlichkeit Unterstützung und werden daher häufig wie folgt konzipiert: Viele Freiwillige, einige Mitarbeiter, eine große Gruppe potenzieller Nutzer. Aber auch in ländlichen Gebieten kann es für Projekte zur Unterstützung und Vernetzung von Asylbewerbern leicht sein, eine Gemeinschaft mit Einheimischen und Neuankömmlingen aufzubauen.


Die alternde Bevölkerung in diesen Gebieten beteiligt sich häufig an solchen Projekten, um Menschen kennenzulernen, die sie sonst nicht kennengelernt hätten. Ein positives Klima für Migranten und Neuankömmlinge führt häufig zu einer größeren Offenheit für staatliche oder sogar private Finanzierungen. Mit dem Erfolg rechtspopulistischer Parteien hat sich das Klima verschlechtert. Einige Initiativen bemerkten jedoch, dass sie aufgrund dieses Klimas noch mehr Unterstützung von Bürgern erhalten, die daran interessiert sind, diesen hasserfüllten Tendenzen entgegenzuwirken.

Generell müssen Projekte berücksichtigen, dass sie vom Status Quo in ihrem Gebiet abhängig sind. Sie haben aber auch die Macht, ihn zu ändern, indem sie Aktivitäten durchführen und offene Ansätze anwenden, um alle Arten von Menschen anzulocken. Durch die Spende von Saatgut und Setzlingen aus dem Garten an die örtliche Gemeinde, Schulen, Kindergärten und Seniorenheime können Kontakte geknüpft und die Ziele des Projekts verbreitet werden. Durch die Einladung von Schulklassen zu Garten- oder Kochworkshops, können Kinder und Lehrer TCNs treffen und sich über ihre Situation und Hintergründe informieren. Die Bereitstellung eines Umfelds für Sprachtraining, interkulturellen Austausch, Berufsausbildung und Zugang zu Arbeitsmöglichkeiten ist ein Instrument zur Bekämpfung sozialer Vorurteile gegenüber Migranten.

Beteiligung von Freiwilligen der Mittelklasse vs benachteiligte Aufnahmegemeinschaften

In den meisten Teilen Deutschlands, Frankreichs und Englands konnte eine Mehrheit der Freiwilligen und Teilnehmer aus der örtlichen Gemeinde als „Mittelklasse“ bezeichnet werden, die über eine gute Ausbildung verfügte und aus „behüteten Hause“ stammte. Im Gegensatz dazu teilen sich Menschen, die sich in einer weniger sicheren wirtschaftlichen Situation befinden, oft eine Nachbarschaft mit TCNs. Um den sozialen Austausch zu fördern, ist diese Gruppe eine wichtige Zielgruppe für Ernährungsinitiativen. Es gibt ein Potenzial für Solidarität.





Die Bereitstellung von Hilfe und Unterstützung für alle lokal benachteiligten Gruppen erhöht die Akzeptanz von Projekten und schafft dadurch auch Situationen, in denen TCNs Menschen in Not helfen können. Das Comfrey Project in Nordengland bietet während der Schulferien ein Mittagessen an, um das Problem des Urlaubshungers anzugehen (Familien haben Schwierigkeiten, die zusätzlichen Lebensmittelkosten zu decken, da es keine kostenlosen Schulmittagessen gibt). Der internationale Garten in **Meißen*** in Ostdeutschland ist nicht nur ein Garten, sondern auch ein Ort zum Fußballspielen und Entspannen für Familien, genau wie ein Park, ein sicherer Ort für Kinder zum Spielen und Familien zum Treffen. Beide liegen in sozial benachteiligten Gebieten.

Brachflächen und Grundstücke oder sogar verlassene Häuser, die für Nahrungsmittelprojekte genutzt werden können, sind häufig in Gebieten mit geringerem Einkommen anzutreffen. Durch die Nutzung dieser Bereiche und die Einladung lokaler Kollegen, sich der Community anzuschließen, werden Projekte nachhaltig und sozial anerkannt. Insbesondere Gemeinschaftsgärten oder interkulturelle Gärten bieten, neben der Gartenarbeit zahlreiche Aktivitäten, wie Filmabende, Kunst-, Sport- und DIY-Workshops (Seifenherstellung, T-Shirt-Druck usw.), die die Initiative für die breite Öffentlichkeit (nicht nur für die Mittelschicht) eröffnen.

Gender Perspektive

Das Gender-Thema ist komplex: Einerseits muss das es innerhalb der Projekte angegangen werden, andererseits sollte dies nicht überbetont werden. Trotz der Vorteile der Berücksichtigung der Geschlechterperspektive in den Projekten, insbesondere in Bezug auf das Verhalten von TCN- Männern gegenüber Frauen, besteht die Gefahr, diesen Punkt zu stark hervorzuheben, was zu Frustration auf der TCN-Seite führen kann („Wir sind keine Steinzeit Leute“, „Wer bist du, der du mir erzählst?“).

Die Realität ist, dass mehr Männer in Europa Zuflucht suchen als Frauen, und daher ist bei vielen Projekten die Beteiligung von Männern auf der TCN-Seite höher, auf der Seite der Freiwilligen ist oft eine höhere Anzahl von Frauen vor Ort. Dieser Aspekt von Projekten mit und für TCNs ist in dem Sinne wichtig, als dass er die Notwendigkeit einer Sensibilisierung innerhalb der Initiativen erhöht.

Helfender Ansatz vs Teilender Ansatz, Vertikal vs Horizontal

In erfolgreichen Initiativen werden die Verantwortungsbereiche auf mehrere Verantwortliche verteilt, die sich in bestimmten Arbeitsgruppen selbst organisieren. Die größte Herausforderung besteht darin, eine Struktur aufzubauen, in der sich solche Gruppen entwickeln können, die von Ressourcen wie Mentoren, Koordinatoren und Übersetzern unterstützt werden, um den Aufbau und den Wachstum der Gemeinschaft zu fördern. Die Kennzeichnung der

* See description of the 35 selected initiatives, Germany, 4. Buntes Meißen Bündnis Zivilcourage e.V. (Meißen)



Mitarbeiter als Koordinatoren für diese Zwecke überwindet bereits die Grenzen zwischen Freiwilligentätigkeit, Nutzern und Management-Parts des Projekts.

Projektgröße zu klein, lokal und nicht verbunden. Denke global handle lokal

Die lokalen Maßnahmen müssen mit einer globalen Vision einhergehen, die nicht nur die verschiedenen Projekte miteinander verbindet, sondern auch die sozialen Sektoren, die Verwaltung und die Arbeitsbereiche. Eine gemeinsame Vision bringt verschiedene Akteure zusammen und eröffnet so Räume für die branchenübergreifende Zusammenarbeit, nicht nur auf lokaler und nationaler, sondern auch auf europäischer Ebene.

Bei mehreren europäischen Workshops zu diesem Projekt, insbesondere dem in Mailand im Juni 2019, wurde die Notwendigkeit eines stärkeren europäischen Austauschs zwischen Initiativen und Organisationen, die sich mit der Verbindung von Lebensmitteln und TCNs befassen, deutlich. In welcher Form dies geschehen könnte (z. B. finanziert durch Erasmus-Programme, die den Dialog und den Erfahrungsaustausch zwischen Organisationen fördern), bleibt abzuwarten.

Labels "interkulturell", "Geflüchtete" ... - exklusiv vs offen für alle

In einigen Fällen schränkt das Label „Interkulturell“ die Beteiligung der breiten Öffentlichkeit ein. Je nach sozialem und kulturellem Kontext entscheiden sich einige Initiativen, andere Begriffe wie „zusammen“ oder „für alle“ zu verwenden, um die integrative Vision des Projekts zu betonen. Um einschränkende Faktoren vorzubeugen, verzichten einige Initiativen sogar auf das Label „Geflüchtete“. Sich auf eine bestimmte Zielgruppe zu spezialisieren kann eine echte sozio-kulturelle Mischung zwischen Neuangekommenen und Alteingesessenen verhindern.

Kulturelle Unterschiede, die Unterschiede betonen vs den Dialog fördern

Offensichtlich ist das Potenzial für Konflikte und Missverständnisse höher, wenn unterschiedliche kulturelle, religiöse und soziale Hintergründe vermischt werden. Einige der erfolgreichen Initiativen bewältigen diese Herausforderung, indem sie thematische Veranstaltungen anbieten, die sich auf verschiedene Herkunftsländer oder kulturelle Hintergründe konzentrieren. Die Möglichkeit, die Aufmerksamkeit auf ein bestimmtes Land, eine bestimmte Religion oder eine bestimmte Kultur zu lenken, bietet Vorteile wie die Schaffung eines konkreten und sichereren Raumes für die Interaktion der Neankömmlinge und der alteingesessenen Gemeinschaft.



EMPFEHLUNGEN PRO SEKTOR

Empfehlungen für Restaurants/Catering

- Die Nutzung der Gastronomie der Herkunftsländer der TCN-Teilnehmer ist ein attraktives Format, das sowohl TCNs als auch die Menschen anspricht, die das jeweilige Menü genießen. Der Versuch, professionelle Köche der TCN-Länder einzubeziehen, verbessert die Sichtbarkeit der Initiativen und trägt zur Öffnung der Gesellschaft bei. Zum Beispiel lädt Kamba afrikanische Köche ein und leistet einen wichtigen Beitrag zur Bewusstseinsbildung, da die vielfältige afrikanische Küche in Europa sehr unbekannt ist. Dies muss natürlich angemessen kommuniziert werden.
- In Deutschland herrscht insbesondere im Gaststättengewerbe Arbeitskräftemangel. Es ist wahrscheinlich, dass viele Dienstleister daran interessiert sind, TCNs auszubilden und geschulte Mitarbeiter einzustellen.
- Sonderveranstaltungen wie Nachbarschaftsfeste, gastronomische Wochen, Gourmet-Events usw. können genutzt werden, um das Projekt sichtbar zu machen.
- Das Anbieten einer Berufsausbildung zur Förderung der Teilnahme von TCNs ist ein grundlegender Bestandteil dieser Restaurantprojekte. Faire und flexible Preise machen das Restaurant Zusammen Kaffee in Freiburg für TCNs als Gäste attraktiv - nicht nur als Köche!
- Die Vernetzung mit Sozialunternehmen zur Schaffung neuer Zugangsmöglichkeiten zu Arbeitsplätzen ist wichtig, da nicht alle Berufsbildungsteilnehmer im Rahmen des Projekts Arbeit finden können.
- Erfolgreiche Initiativen konzentrieren sich auf lokale und ökologische Produkte und verleihen den Projekten Mehrwert sowie soziale und ökologische Nachhaltigkeit.
- Die Verbindung mit anderen Integrationsinitiativen, die Lebensmittel auf lokaler Ebene produzieren, ist eine gute Idee, um verschiedene TCN-Gruppen zu verbinden.

Empfehlungen für Community Cooking / Private Dinner Events

- Es wird empfohlen, die Gastgeber für das Abendessen selektiv auszuwählen, z.B.: Journalisten, Soziologen, Künstler... - um die Austauschmöglichkeiten so breit wie möglich zu gestalten. Für TCNs ist es wichtig, inspirierende und starke Persönlichkeiten zu treffen. Auch TCNs, die sich bereits erfolgreich integriert haben, sind wichtige Gastgeber für diese Abendessen.
- Die Regelmäßigkeit dieser Veranstaltungen trägt dazu bei, die Dynamik des Projekts aufrechtzuerhalten.

Empfehlungen für Gemeinschaftsgärten

- Es sollte eine Fachkraft geben, die den Gartenbau unterrichtet.
- Um den interkulturellen Austausch zu fördern und eine Aufteilung in verschiedene kleine Einzelgruppen innerhalb des Projekts zu vermeiden, wird empfohlen, Gruppenarbeit oder Aktivitäten mit unterschiedlichen Nationalitäten und der lokalen Gemeinschaft zu organisieren.
- Die Zusammensetzung von Gruppen sollte häufig geändert werden, um die Bildung von Hierarchien innerhalb der Gruppe zu vermeiden oder um zu verhindern, dass Mitglieder in einer Rolle hängen bleiben, die sie nachteilig beeinflusst, oder sich innerhalb der Gruppe irrelevant fühlen. Ein Rollenwechsel ist auch eine wirkungsvolle Möglichkeit, den Umgang mit Veränderungen zu erlernen, das heißt mit unerwarteten oder unbekanntem Situationen umzugehen, Situationen aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten, einfühlsam und kollaborativ zu werden.
- Unterhaltsame Aktivitäten wie Musik, Tanz und Essen aus den Herkunftsländern sind ein Medium, um die Teilnahme, Motivation und den Spaß zu steigern. Zumal Gärten die perfekte Anlage für solche Veranstaltungen sind.
- Der Anbau von Gemüsesorten aus den Herkunftsländern fördert den Lernaustausch zwischen TCNs und Einheimischen und kann dazu beitragen, dass sich TCNs zu Hause fühlen.
- Durch die Installation einer Gartenküche können die Teilnehmer gemeinsam kochen.
- Erstellung von Community-Garden-Produkten (gegen Spende).
- Einbeziehung der Kinder in Aktivitäten und Nutzung des Gartens als Instrument für die Umwelterziehung.

Empfehlungen für Bauernhöfe/ professionelle Gärten

- Visualisierung der Notwendigkeit von Fachleuten in diesem Sektor als Arbeitsmöglichkeiten für TCNs.
- Das Angebot von Berufsbildungsprogrammen erfordert öffentliche Unterstützung.
- Der soziale Mehrwert von Beschäftigung und Ausbildung von TCNs in Unternehmen und Initiativen im Lebensmittelsektor wird von den Verbrauchern sehr geschätzt und sollte kommuniziert werden.
- Einige TCNs haben einen ländlichen und landwirtschaftlichen Hintergrund, der von den Landwirten geschätzt wurde.



- Es ist eine wichtige Sensibilisierungs- und Aufklärungsarbeit erforderlich: Keine Toleranz für Ausbeutung von TCNs im Bereich der Landwirtschaft in Europa und die Gewährleistung würdiger Arbeitsbedingungen und fairer Löhne..
- Die Einbeziehung von TCNs in die Landwirtschaft kann dazu beitragen, die Verödung ländlicher Gebiete zu verringern, was in ganz Europa ein Problem darstellt. Dieses Argument kann bei der Suche nach Land und Finanzierung hilfreich sein. LEADER ist eine perfekte Finanzierungsmöglichkeit, die von Initiativen genutzt wurde, die sich auf die Einbeziehung von TCNs in ländlichen Gebieten konzentrieren.

Empfehlungen für Bildungsprojekte

- Kleine Lerngruppen.
- Austausch mit Profis.
- Nicht zu theoretisch.
- Abwechslungsreiche pädagogische Einstellungen.
- Der Körper ist eine empfindungsfähige Wissensquelle, die es ermöglicht, informelle Informationen (durch informelle Lernprozesse gewonnenes Wissen) zu bewerten, das Gedächtnis und die persönlichen Erfahrungen zu aktivieren und Wissenslücken zu schließen (insbesondere in Bezug auf mangelnde formale Bildung).
- Sehr heterogene Gruppen.
- Die Teilnehmer aktiv in den Prozess der Wissenskonstruktion einbinden.

Branchenübergreifendes Thema: Wie kann ökologische Nachhaltigkeit in den Initiativen gefördert werden?

Dieser Bericht wäre nicht vollständig, wenn nicht die ökologische Nachhaltigkeit und die Qualität von Lebensmitteln angesprochen wird. Einige der gefundenen Projekte beziehen diesen Aspekt bereits in ihre Gemeinschaftsgärten, Catering- und Restaurantkonzepte sowie die landwirtschaftliche Produktion ein - aber nicht alle. Daher soll dieser Abschnitt eine Anleitung zur Umsetzung von Methoden in Initiativen sein:

Da Lebensmittel Menschen zusammenbringen, kann dies auch eine großartige Möglichkeit sein, neue Anbaumethoden, wie die agroökologische Landwirtschaft ohne chemische Pestizide und Düngemittel sowie Zutaten für biologische Lebensmittel in der Küche, einzuführen. Die Artenvielfalt von

Pflanzen, wie die Einführung von neuem Gemüse in Gemeinschaftsgärten oder verschiedene Pflanzensorten, ist bereits seit Jahrhunderten eine Folge der Migration. Einige TCNs sind auch viel mehr mit traditionellen Ernährungs- und Landwirtschaftspraktiken verbunden - aber nicht alle!

Nachhaltige Produkte in Kochinitiativen einzusetzen, kann eine Herausforderung sein, da sie teurer sind und einige Teilnehmer mehr Wert auf verarbeitete Lebensmittel legen. Eine Lösung besteht darin, eine eigene Produktion zu eröffnen oder Kooperationen mit Unternehmen oder Initiativen herzustellen, die biologische Zutaten bereitstellen. Dies können Stadtgärten oder professionelle Landwirtschaften sein, die Gemeinschaftsprojekte mit kostenlosen Produkten oder Sonderpreisen fördern (Überproduktion, gutes Gemüse mit optischen Fehlern usw.). Einen guten Standort für den Anbau von Gemüse, Obst und Kräutern zu finden, kann eine schwierige Aufgabe in der Stadt sein.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Förderung neuer Essgewohnheiten: weg von zu viel Fett und Zucker, hin zu gesünderen Zutaten. Durch die Kombination lokaler Zutaten mit Rezepten aus den TCN-Ländern entstehen Synergien. Viele der Zutaten wachsen in Nordeuropa wie Koriander oder Paprika.

Innovationen in der Landwirtschaft, wie Community Supported Agriculture⁶, können einerseits sehr nützlich sein, um Gemeinden ohne große Kaufkraft einzubeziehen und andererseits den Zugang zu fair bezahlter landwirtschaftlicher Arbeit zu ermöglichen. Das Streben nach gutem, sauberem Essen ist kein Luxus, sondern sollte für jeden Bürger Teil des Rechts sein. Als Reaktion auf die skandalöse Behandlung von TCNs und um Alternativen zu konventionellen, auf Ausbeutung basierenden Lebensmittelketten zu schaffen, entstehen verschiedene neue Innovationen. Ziel ist es, faire Einkommens- und Arbeitsbedingungen, Möglichkeiten zur sozialen Eingliederung und unterschiedliche Beziehungen zwischen Verbrauchern und Produzenten zu schaffen. Herausforderungen laut der in Italien von Alessandra Corrado (Universität von Kalabrien), durchgeführten Forschung sind jedoch die mit dem administrativen Status von Asylbewerbern verbundene Temporarität und Prekarität, die Tatsache, dass TCNs manchmal weiterhin in inakzeptablen Lebensumständen leben oder dass sie unterschiedliche Erwartungen, Ziele und Bedürfnisse haben. Manchmal fühlen sie sich durch ihre Solidarität (Familien in ihren Heimatländern) unter Druck gesetzt. In Bezug auf andere Schwierigkeiten bei der Verwaltung dieser Aktivitäten stellte die Untersuchung eine schwache Kontrolle der Ressourcen, einen schwierigen Zugang zum Markt und manchmal eine mangelnde langfristige Nachhaltigkeit der Projekte heraus.

6 See www.urgenci.net





food relations





BESCHREIBUNG DER 35 AUSGEWÄHLTEN INITIATIVEN

Deutschland

1. Über den Tellerrand.e.V. (in ganz Deutschland)



Über den Tellerrand ist ein oft genutzter Ausdruck für Offenheit. Das Projekt entstand 2013 und hat seinen Hauptsitz in Berlin. Was als studentische Initiative begann, ist zu einer bereichernden und integrativen internationalen Gemeinschaft geworden, in der „Menschen in Bewegung“ ein Gefühl der Zugehörigkeit finden und Fürsorge und Mitgefühl erfahren. Gleichzeitig

bietet es Möglichkeiten für „Menschen in Bewegung“, ihre Gastgemeinschaften zu bereichern, indem sie ihr eigenes Wissen und ihre einzigartigen Fähigkeiten teilen.

Indem Neuankömmlinge mit Einheimischen in ihren Aufnahmegemeinschaften zusammengebracht werden, kann ein Zugehörigkeitsgefühl geschaffen und Vorurteile auf beiden Seiten abgebaut werden. Menschen werden durch gemeinsame Interessen zusammengebracht - sei es Sport, Gesang, Geschichtenerzählen, Theater, Sprachcafés oder irgendeine Aktivität, die die Freiwilligen entwerfen und durchführen. Essen ist das wichtigste Community- und Integrationsinstrument. Während der Kochveranstaltungen bereiten die Leute Rezepte aus ihren eigenen Kulturen vor. Das Essen wird gemeinsam mit den Teilnehmern zubereitet und während des Essens gibt es Raum für Austausch und Vernetzung. Lebensmittel werden daher als Kommunikationsmedium eingesetzt, das traditionelle Sprachbarrieren überwindet. Es ermöglicht den Teilnehmern, etwas über ihre Kultur, Geschichte und Identität miteinander zu teilen. Über den Tellerrand als Modellprojekt inspiriert und motiviert Begegnungen und den Austausch zwischen Kulturen. Das sogenannte Satellitennetzwerk von Nebenprojekten umfasst bereits interkulturelle Gemeinschaften in über 30 Städten.

Kitchen on the Run ist das mobile Integrationskonzept von *Über den Tellerrand*. Mit dem blauen Küchencontainer tragen sie die Idee einer offenen und vielfältigen Gesellschaft an neue Orte. Die mobile Küche ermöglicht es ihnen, Orte ohne Infrastruktur für solche Initiativen zu erreichen. Meist werden kleine Städte in

ländlichen Gebieten über einen Zeitraum von einigen Tagen von *Kitchen on the Run* besucht. Als Ergebnis startet eine aktive Gruppe von Einheimischen eine *Über Den Tellerrand*-Initiative.

Last but not least entwickelt *Über den Tellerrand* auch Programme, die über die sozialen Aspekte hinaus den Bedürfnissen von TCNs gerecht werden. Das Job Buddy Programm ist ein speziell entwickeltes Mentoring-Programm, das Neulinge bei ihrer Ankunft in Deutschland unterstützt. Dabei werden zwei Personen, mit den ähnlichen Interessen, zusammengebracht und es entsteht ein Tandem, bei dem Einheimische die Neuankömmlinge bei Bewerbungsprozessen unterstützen. Dadurch bieten sie eine Orientierung über den deutschen Arbeitsmarkt, dies ist das Hauptziel des Job Buddy Programs.

2. Zusammen Leben (Freiburg)

Zusammen Leben e.V. ist eine gemeinnützige Organisation mit Sitz in Freiburg, die Begegnungsräume und Gemeinschaft zwischen Geflüchteten, Migranten und FreiburgerInnen schaffen will. Sie entwickeln Programme, um mögliche Ängste abzubauen und direkte Kontakte zwischen diesen sozialen Gruppen zu ermöglichen. Die Aktivitäten werden aus privaten und öffentlichen Mitteln unterstützt. Die Organisation hat vier verschiedene interne Projekte: ein wöchentliches Mittagscafé, einen Gemeinschaftsgarten, ein Kartoffelprojekt sowie spezielle Kunst- und Kulturveranstaltungen in Kombination mit Essen.

An drei Wochentagen öffnet das wöchentliche Mittagscafé Zusammen Kaffee seine Türen und bietet ein international abwechslungsreiches Mittagsmenü. Die Gastköche stammen sowohl aus der *Zusammen Leben* - Community als auch aus Migrationsgruppen, die teilweise noch Asylsuchende sind, oder bereits Asyl gefunden haben.



Einige waren professionelle Köche in ihren Heimatländern, andere sind fantastische Hobbyköche. Sie kochen mit regionalen und biologischen Fairtrade-Zutaten, mit Ausnahme einiger kulinarischer Raritäten, für die es keine regionalen oder biologischen Einkaufsmöglichkeiten gibt.





Zusammen Gärtern ist ein interkultureller und integrativer Gemeinschaftsgarten, der sich seit Juli 2016 entwickelt, um das Arbeiten und Lernen voneinander zu fördern und Spaß in einem respektvollen Umfeld zu pflügen. *Zusammen Kartoffeln* ist ein Projekt, das eine Ausbildung in ökologischem Landbau durch Kartoffelanbau anbietet. Verschiedene Parzellen in der ganzen Stadt werden für den Anbau und die Ausbildung genutzt. Aus der Ernte bereiten sie Pommes Frites zu, die in einer mobilen Küche gekocht und auf lokalen Festen/Märkten usw. verkauft werden.

Schließlich nutzt die Initiative ihr Café und ihren Gemeinschaftsgarten, um verschiedene Veranstaltungen im Bereich Kunst und Kultur auszurichten. Kunst ist ein weiteres hervorragendes Mittel, um Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund, ohne Sprachkenntnisse, in direkten Kontakt zu bringen. Sie schaffen interkulturelle Begegnungen durch Musik, Performance und Tanz, indem sie musizieren, tanzen oder singen. Gleichzeitig kann die Wertschätzung einer Aufführung zu gegenseitigem Respekt führen. In ihren Musiktheater-Bühnenproduktionen thematisieren sie aktuelle Themen wie die Fluchtgründe, die Herausforderungen einer vielfältigen Gesellschaft oder die Bedeutung von Migration.

3. Annalinde gGmbH (Leipzig)

Die gemeinnützige *Annalinde gGmbH* betreibt in der Stadt Leipzig ein multifunktionales Stadtlandwirtschaftsprojekt. Dieses Projekt wurde 2011 gegründet und soll Orte für den Austausch und das Erlernen von Informationen zum ökologischen Anbau von Lebensmitteln, zur biologischen Vielfalt, zum nachhaltigen Konsum, zum verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen und zum Aufbau von Gemeinschaften, sowie zur Stadtentwicklung bieten.

Ein Gemeinschaftsgarten, zwei Stadtgärten und ein Wiesenobstgarten bilden die Handlungsfelder. Die Bildungsformate (sozial, kulturell und biologisch) werden von der Annalinde Akademie koordiniert. Arbeitstage im Gemeinschaftsgarten, Workshops, die Zusammenarbeit mit Schulen und Grundschulen sind Methoden,

um kooperatives und praktisches Lernen zu fördern. Der im Jahr 2016 gestartete interkulturelle Garten ist Teil des Gemeinschaftsgartens, der aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds finanziert wird.

Ab 2019 haben über 1300 Personen an dem Programm teilgenommen, ungefähr 10 bis 15 TCNs sind jeden Donnerstag von 12 bis 19 Uhr beteiligt. Zwei bezahlte Positionen für die Koordination werden von offiziellen Freiwilligen unterstützt. Der Gemeinschaftsgarten ist von der Stadt gepachtet. Neben den Tagen des offenen Gartens werden Workshops zu den Themen Kultur, Mobilität und Bedürfnisse, Handwerk und Arbeit für Neuankömmlinge organisiert. Regelmäßige Besuche bei lokalen Unternehmen und Arbeitgebern bringen Neulinge in Kontakt mit potenziellen Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten.

Die Teilnehmer fungieren, je nach ihrem Hintergrund, nach Möglichkeit auch als Workshop- Organisatoren. Durch die anderen Projekte von *Annalinde* profitieren die Teilnehmer auch von einer Vielzahl von Freiwilligen- und Schulungsmöglichkeiten im Bereich der städtischen und stadtnahen Landwirtschaft und des Gartenbaus.

4. Buntes Meißen Bündnis Zivilcourage e.V. (Meißen)

Als 2013 eine Demonstration der rechtsextremen Reichsbürgerbewegung angekündigt wurde, kamen viele Menschen und Organisationen zusammen, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken. Sie bildeten das Bündnis Buntes Meißen. Neben vielen anderen Aktivitäten wurde im April 2016 ein internationaler Garten angelegt. Ein seit 15 Jahren verlassenes Brachland von 3,5 Hektar das 500 m von der Stadt entfernt liegt, wurde in einen Garten und einen Erholungsort für Familien und Kinder umgewandelt, vor allem aber für Asylsuchende und Geflüchtete. Das kommunale Eigentum ist durch einen Vertrag über die Nutzungserlaubnis für fünf Jahre gesichert. Zwei Drittel der Gartennutzer sind Neuankömmlinge in Meißen. Im Jahr 2018 arbeiteten 15 bis 20 Familien regelmäßig zusammen im Garten.

44 m² große Einzelgrundstücke sowie die große Gemeinschaftsgartenfläche bieten vielfältige Möglichkeiten für Gartenbau und soziale Interaktion. Zwei fest angestellte Mitarbeiter und eine Person, die einen Bundesfreiwilligendienst leistet, sorgen für eine stabile Infrastruktur für die rund 70 Flüchtlinge, die den Garten regelmäßig besuchen und dort arbeiten. Während der Hauptsaison ist der Garten täglich geöffnet und die Mitarbeiter sind von 9 - 17 Uhr anwesend. Jeden zweiten Samstag wird ein Gartencafé organisiert, und einmal im Monat findet eine größere gemeinsame Kochveranstaltung statt. Vier- bis fünfmal im Monat wird durch gegenseitige Arbeit eine Infrastruktur wie Komposttoilette, Entwässerung oder Wege aufgebaut. Im Laufe der Jahre haben mehrere Workshops einen



größeren Kreis von Teilnehmern angezogen, um sich über das Beschneiden von Obstbäumen, die Insektenüberwachung, das Gießen, das Recycling usw. zu informieren.

Als Anlaufstelle für Treffen mit Freunden und jeweiligen Peergroups spielen größere Veranstaltungen eine wichtige Rolle in der jährlichen Agenda. Sie finden an Silvester, im April zum Beginn der Vegetationsperiode, im Juni, zum Eid, und beim Erntedankfest statt. Einige der Hauptveranstaltungen bringen zwischen 300 und 500 Menschen in den Garten, die sich alle freuen diesen zu besuchen und eine gute Zeit zu haben.

Der internationale Garten ist neben den gärtnerischen Aspekten auch ein Ort, an dem vielfältige Fördermaßnahmen angeboten werden. Durch den Dachverband Bündnis Buntes Meißeln wird die Beratung und der Kontakt zu Rechtsanwältinnen erleichtert. Ein Family-Tandem-Programm bringt Neuankömmlinge und Einheimische zusammen, um sich gegenseitig zu unterstützen. Das gesamte Geld stammt aus Zuschüssen, und eine jährliche Gebühr für die einzelnen Grundstücke stellt Ressourcen für Werkzeuge und Infrastruktur bereit. Der internationale Garten war das Ziel der rechtsextremen politischen Partei AFD (Alternative für Deutschland) im Wahlkampf. Trotz dieser Verleumdung ist das Projekt inzwischen gut angenommen und zieht eine ständig wachsende Anzahl von Einheimischen und Neuankömmlingen an.

5. Cookin' Hope (Wuppertal)

Cookin' Hope ist ein Restaurant für Auszubildende. Asylsuchende und Geflüchtete durchlaufen eine sechsmonatige Ausbildung, um Erfahrungen in der Gastronomie zu sammeln. Dieses intensive Praktikum kann den Weg zu Lehrstellen und Jobs weisen oder die Teilnehmer auf eine selbständige Tätigkeit vorbereiten. Cookin' Hope ist ein echtes Restaurant mit echtem Essen und echten Gästen. Ein Koch (aus Syrien) ist angestellt, um die sechs Auszubildenden auszubilden.

Neben dem Gaststättengewerbe fungiert es auch als Anlaufstelle für Asylsuchende und lokale Gemeindemitglieder, die am interkulturellen Dialog interessiert sind und/oder Neulinge unterstützen möchten. Die erste Pioniergruppe beendete das Praktikum im April 2018 und alle sind jetzt entweder in anderen Restaurants oder in der Berufsausbildung beschäftigt. Zwei bis drei Tage die Woche treten sie dem regulären Restaurantgeschäft bei, die Auszubildenden lernen nicht nur die gastronomische Seite des Geschäfts, sondern auch rechtliche und unternehmerische Themen. Ausgangspunkt von Cookin Hope war eine Masterarbeit über Jobvisionen syrischer Geflüchteter. Es zeigte sich, dass die Mehrheit in der Gastronomie arbeiten möchte

(die meisten von ihnen haben bereits Erfahrungen in diesem Bereich gesammelt). Die erste Idee war ein Gründerzentrumsprojekt, in dem mehrere TCNs geschult wurden, damit sie nach Abschluss des Projekts gemeinsam ein Unternehmen gründen können. Am Ende wurde jedoch ein permanentes Trainingsrestaurant eingerichtet, da eine zufällig zusammengewürfelte Gruppe von Einzelpersonen nicht unbedingt ein erfolgreiches zukünftiges Start-up-Team hervorbringt. Das Restaurant existierte bereits, sodass kein neuer Ort für die Einrichtung der Infrastruktur gefunden werden musste. Crowdfunding ermöglichte es dem Team, das Traineeprogramm zu starten und das Konzept einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen. Die Hauptkriterien für die Auswahl der Auszubildenden basierten auf ihrer Motivation, ihren Visionen und dem, was sie durch das Praktikum erreichen wollten. Aufgrund der guten Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit haben sich viele lokale Unternehmen an das Projekt gewandt, um mit den Auszubildenden in Kontakt zu treten und geeignete Mitarbeiter zu finden. Das Restaurant ist nicht nur ein Anlaufpunkt für die Auszubildenden, sondern dient auch als Ort, an dem sich Menschen treffen und gegenseitig unterstützen. Es ist nicht nur unter TCNs sehr bekannt, sondern wird auch von der Agentur für Arbeit anerkannt. In Zukunft möchte Cookin' Hope ein Netzwerk für Restaurants und Unternehmen in der Gastronomie werden, die mit Asylbewerbern und Migranten zusammenarbeiten. Eine weitere Vision ist es, als Qualitätslabel für andere Restaurants zu fungieren. Darüber hinaus möchte sich das Restaurant zu einem sozialen Zentrum weiterentwickeln, in dem sich Asylsuchende mit einem breiteren Netzwerk von Unterstützungsorganisationen verbinden können.



Portugal

1. Associação Pão a Pão (Lissabon)

Das 2016 gegründete Restaurant *Pão a Pão* (Brot zu Brot) hat sich auf Speisen aus dem nahen Osten spezialisiert. Es bietet jungen TCNs aus dem Nahen Osten Ausbildung und Arbeit und die Möglichkeit, einen sehr wichtigen Teil ihrer Identität - das Essen - mit der Gastgemeinschaft zu teilen. *Pão a Pão* beschäftigt 17 Mitarbeiter und organisiert Workshops und Konferenzen rund um die arabische Kultur. Einer ihrer Erfolge ist ihr Beitrag zur Veränderung des Images von Geflüchteten in der lokalen Gemeinschaft. Sie arbeiten mit anderen Initiativen wie SPEAK (Kultur- und Sprachtausch), PAR (Plataforma de Apoio aos Refugiados - Plattform zur Unterstützung von Geflüchteten) und ACM (Alto Comissariado para as Migrações - Hoher Kommissar für Migration) zusammen und nutzen verschiedene Finanzierungsquellen wie Spenden, Finanzierungen durch die Stadt Lissabon, ACM und die US-Botschaft in Lissabon.



Frankreich

1. *Food Sweet Food: Refugee Food Festival (Paris/verschiedene Orte)*

Das Refugee Food Festival ist ein Projekt des 2016 gestarteten Vereins Food Sweet Food, das von der UN-Flüchtlingsagentur UNHCR finanziert wird. Einmal im Jahr öffnen teilnehmende Gourmet-Restaurants in verschiedenen Städten der Welt, ihre Küche für geflüchtete Köche und laden sie ein um für ihre Besucher zu kochen. Zum ersten Mal im Jahr 2016 luden 11 Pariser Restaurants acht geflüchtete Köche ein, für mehr als 1000 Pariser zu kochen und ihnen die Küche des Iran, Indiens, Syriens und Tschetscheniens vorzustellen.

Die beiden französischen Initiatoren glauben, dass Essen eine Form der Sprache ist, die verschiedene Gruppen von Menschen zusammenbringen kann. Die Vision des *Refugee Food Festivals* ist es, die Wahrnehmung der Bürger von TCNs zu verändern und zu zeigen, dass sie über Fähigkeiten und Qualifikationen verfügen. Dabei ist das Ziel, einen Austausch zwischen französischen und ausländischen Köchen herzustellen, die teilnehmenden Köche mit Fluchtbiographie zu befähigen und Beschäftigungsmöglichkeiten für sie zu schaffen. Die Köche gewinnen Selbstvertrauen und erhalten eine hervorragende Referenz für ihren Lebenslauf. Einige fanden Arbeit, andere fanden eine Lehrstelle oder setzten ihr Studium fort. Neben dem Festival führt der Verein am Hauptsitz „La Residence“ in Paris verschiedene Aktivitäten durch, die die professionelle Integration von TCNs durch Essen ermöglichen.

Für das Festival erhalten die Köche, die Flüchtlingsstatus haben müssen (Asylbewerber können sich nicht bewerben), einen befristeten Vertrag. Da sich das Projekt speziell an Gourmet- und High-End-Restaurants richtet, besteht eine der Herausforderungen darin, professionelle Köche zu finden, die für viele Besucher kochen können, z. B. 200 Personen pro Restaurant. Dies behindert die Ausweitung des Projekts auf mehr Restaurants und TCNs. Das Festival ist jedoch stark darin, ein breites und wichtiges Publikum zu erreichen, in der ersten Ausgabe in Paris im Jahr 2016 waren 1000 Besucher vor Ort.

Darüber hinaus handelt es sich um eine Bürgerinitiative, die zeigen soll, dass die Zivilgesellschaft eine grundlegende Rolle bei der Aufnahme von TCNs spielt. Das Festival wird nur von Freiwilligen organisiert und koordiniert, die von der Hauptorganisation *Food Sweet Food* eine professionelle Ausbildung erhalten und genaue Richtlinien erhalten. Das *Refugee Food Festival* ist noch ein ganz neues Projekt, zeichnet sich jedoch durch ein sehr kreatives Konzept, äußerst positives Feedback der Besucher und der beteiligten Personen und dessen Verbindung zum UNHCR aus.

2. En.chantier: La Cantine du Midi (Marseille)

La Cantine du Midi (Die Mittags-Kantine) ist ein Restaurant in Marseille, das vom Verein En.chantier geführt wird. Es wurde 2006 mit der Vision gegründet, die Sozialisation durch Essen zu fördern. 2008 starteten sie das Vorläufer-Restaurantprojekt *La Cuisine*, das 2013 durch die Übernahme eines neuen Teams in *La Cantine du Midi* umgewandelt wurde. Das Konzept des Restaurants besteht darin, Mittagsmenüs anzubieten, die von drei bis vier freiwilligen Köchen zubereitet werden. Somit ändern sich täglich die Gerichte sowie die Köche dahinter. Das Restaurant befindet sich in einer multikulturellen und armen Gegend mit einem hohen Anteil an TCNs. Die Köche sind Migranten, Geflüchteten oder Einheimische und in der Regel Laienköche, die die Rezepte selbst vorschlagen.

Jeder kann vorbeikommen und sich für denselben Tag freiwillig melden, sofern man sich morgens anmeldet. Das Mittagsmenü kostet 8 € und wird mit regionalen und - soweit möglich - Bio- und Fairtrade-Produkten zubereitet. Diese stammen aus dem zugehörigen Lebensmittelgeschäft *L'épicerie*. Dies ist ein kleiner Selbstbedienungsladen, der ebenfalls von *En.chantier* betrieben wird und biologische, faire und regionale Lebensmittel zu erschwinglichen Preisen anbietet. Möglich wird dies durch den Kauf von Produkten in großen Mengen, die dann zwischen *L'épicerie*, *La Cantine du Midi* und *Cantine nomad*, einem Catering-Projekt des Vereins, aufgeteilt werden.

Derzeit beschäftigt *La Cantine du Midi* drei Mitarbeiter auf Vollzeit und 120 Freiwillige. Die *L'épicerie* hat 50 Freiwillige, die jeweils eineinhalb Jahre lang arbeiten und eine Entschädigung für Lebensmittel in Höhe von 7 € / Arbeitsstunde erhalten. Es gibt auch Möglichkeiten für Praktika in einen Zeitraum von ein bis vier Wochen, bei denen TCNs von einem Sozialarbeiter begleitet werden. Zudem gibt es viele weitere Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Projekt, zum Beispiel veranstalten sie einmal pro Woche Workshops zum Thema Gesundheit und Ernährung. Auch Exkursionen zu lokalen Produzenten der Landwirtschaft werden angeboten.

In derselben Ortschaft gibt es einen Frauenjournalclub und einen Sprachkurs, mit denen sie zusammenarbeiten. Zukünftig möchten sie ein Kochbuch mit Rezepten von *La Cantine du Midi* erstellen. Weitere zukünftige Ziele sind die Einrichtung eines pädagogischen Gartens und die Produktion von mehr Nahrungsmitteln.



Spanien

1. Asociación por ti mujer (Valencia)

Asociacion por ti mujer (Verein wegen dir, Frau) wurde 2014 von einer Gruppe von Einwandererinnen aus verschiedenen Ländern zusammen mit einer Gastbevölkerung aus Valencia gegründet. Insgesamt umfasst die Gruppe rund 40 Personen und mehr als 12 Nationalitäten. Es sind jedoch immer mehr Menschen sporadisch an den Aktivitäten beteiligt. Die Koordinatorin und die Präsidentin sind ebenfalls Frauen mit einer hohen Beteiligung am Gestaltungsprozess des Vereins und der Projekte. An dem Projekt sind mehrere Nationalitäten beteiligt, die meisten aus Südamerika, aber auch aus Afrika und Europa.



Die öffentliche Finanzierung, durch den Stadtrat, unterstützt die Infrastrukturen (Gärten) und Ausbildung.

Zudem erhalten sie auch private Spenden von den Mitgliedern des Vereins, wie Samen, Werkzeuge und mehr. Alle an diesem Projekt beteiligten Personen sind Freiwillige, es gibt keine festen Mitarbeiter. Hauptziele der Initiative sind die Schaffung eines Raums für das Zusammenleben, die Gleichstellung der Geschlechter und die Integration durch nachhaltige Methoden und die Sichtbarmachung der Rolle von Einwanderern, die in der lokalen Landwirtschaft in Valencia tätig sind. Weitere Ziele sind der Anbau von qualitativ hochwertigen Lebensmitteln und der Austausch von Wissen und Ressourcen aus den Heimatländern der Teilnehmer.

Die Initiative hat zwei Arten von Projekten entwickelt: Einen städtischen Garten (huertas urbanas en clave de género) und ein Catering-Projekt (catering social).

Der Garten ist ca. 1200 m² groß, in 14 Parzellen aufgeteilt und befindet sich in der Umgebung des Gemeindegartens Sociopolis. Jeder Bereich wird von einer Gruppe von Menschen aus verschiedenen Ländern bearbeitet, um den interkulturellen Austausch zu fördern. Es gibt auch Familienparzellen, auf denen Kinder an den Aktivitäten teilnehmen.

Die Teilnehmer des Projekts haben Zugang zu einer „Berufsausbildung für ökologischen Landbau“ mit Kursen, die von Fachleuten der Branche gehalten werden. Als Ergebnis dieser zweijährigen Ausbildung gründete ein Mitglied

des Projekts, zusammen mit anderen Landwirten, eine Bio- Genossenschaft *Tot al Natural* (alles natürlich), die außerhalb der Stadt Bio-Obst und -Gemüse produziert. Um das Projekt zu visualisieren, organisieren sie häufig Aktivitäten mit anderen Initiativen, Anwohnern und Nachbarschaftsverbänden, nehmen zudem auch an lokalen Märkten, und vielem mehr teil. Sie beteiligen sich auch an Forschungen zur Anpassung der Gemüsesorten des Heimatlandes an die Wachstumsbedingungen in Valencia.

Das zweite Projekt, Catering Social, wurde 2011 gegründet und zielt darauf ab, Migrantinnen über 45 in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt zu integrieren. Mehr als 100 Frauen haben seit Beginn der Ausbildung an diesem Projekt teilgenommen. Einige dieser Frauen haben unter häuslicher Gewalt gelitten.

Es gibt eine Arbeitsmethodik mit vier Arbeitsgruppen: Verwaltung und Veranstaltungen, Kellnerinnen, Küchenassistenten und Öffentlichkeitsarbeit, Marketing und Protokoll. Catering Social ist ein integrales Projekt mit Information, Aufklärung, Anleitung und Beratung.

Beide Projekte sind miteinander verbunden, sie tauschen sowohl Produkte als auch Wissen aus.



2. Integraschool (Lleida und andere Städte)

Unter dem Projektnamen "Persönliche Integrationsrouten für Menschen über 45: Mentor für die Landwirtschaft" (original: *Personal Itineraries for Integration for People Aged Over 45: Farming Mentor*) fördert die *Integraschool* die Autonomie und Chancengleichheit von Migranten durch Schulungen, um das Prinzip der Gleichheit zu verwirklichen und einen größeren sozialen Zusammenhalt in ländlichen Gebieten zu erreichen.

Integraschool organisiert interne Workshops zu Themen wie Online-Jobsuche (aktive Jobsuche-Ressourcen), Arbeit in der Landwirtschaft, Kommunikationsfähigkeiten (landwirtschaftliches Vokabular: Arten von Farmarbeit, Obstarten, Werkzeuge usw.), DAFO, Einwanderungsrecht, Verwendung von Gabelstaplern, Umgang mit Lebensmitteln und Tierschutz. Sie werden von der *Fundación Agricultores Solidarios* (Stiftung der Solidarität der Landwirte) unterstützt, die seit 2001 an Projekten zur sozialen Eingliederung von Arbeitskräften in landwirtschaftlichen Sektoren mit dem Ziel arbeitet, die Lebensqualität zu verbessern und das Bewusstsein für das Phänomen der Migration in ländlichen Gebieten zu schärfen. Sie erhalten auch Mittel von der EU und der nationalen Regierung.

3. COOPE/Central Parc (Sant Boi de Llobregat, Barcelona)

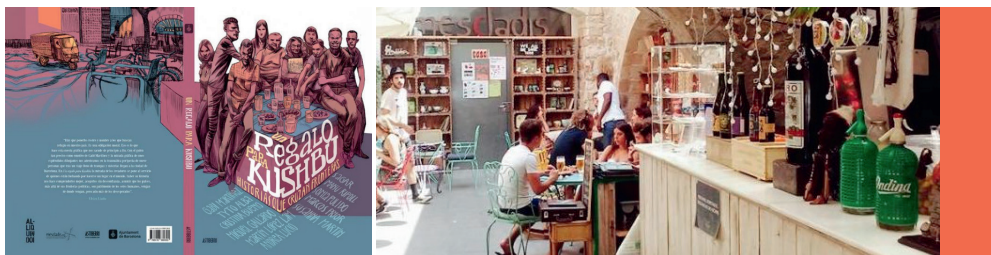
Diese Genossenschaft setzt sich seit 2016 für die soziale und berufliche Eingliederung mit Hilfe von Landwirtschaft auf verlassenem Feldern ein. Die wichtigsten Tätigkeiten sind die Berufsausbildung im ökologischen Landbau und der Verkauf der erworbenen Produkte.



Gemeinsam mit dem Verein *Espigoladors* arbeiten sie auch an der Rückgewinnung von „unverkäuflichen“ Produkten und spenden das Geld im Anschluss an soziale Unternehmen. Mit 10% des unverkäuflichen Gemüses stellt *Espigoladors* Gemüse- und Obstkonserven her, die unter dem eigenen Markennamen *Im-perfect* vertrieben werden. Alle Einnahmen werden in das soziale Projekt reinvestiert. Sie werden auch vom Gemeinderat und verschiedenen öffentlichen Einrichtungen unterstützt. Der *Central Parc* bewirtschaftet 7 Hektar Land und versucht, die Fläche auf 10 Hektar zu erhöhen. Die größte Herausforderung besteht darin, neue Felder zu finden und einen Zugang zum lokalen Markt zu erhalten. 2017 boten sie eine Berufsausbildung im ökologischen Landbau für zehn Personen mit Migrationshintergrund an. Sie organisieren zusammen mit anderen lokalen Initiativen Sensibilisierungskampagnen gegen Lebensmittelverschwendung.

4. Mescladís (Barcelona)

Seit 2008 bietet Mescladís (*Melting Pot*) Ausbildungs-, Beschäftigungs- und Praktikummöglichkeiten, sowie interkulturellen Austausch durch Kochen und Sprache für Menschen, die von sozialer Ausgrenzung bedroht sind. Mit den Einnahmen aus dem Restaurant (*Espai Mescladís*) unterstützen sie den Rest ihrer Projekte, wie die Kochschule und Gemeindeentwicklungsprojekte, und fördern einen verantwortungsvollen und nachhaltigen Konsum (unter Verwendung lokaler und biologischer Produkte). Sie nehmen an verschiedenen Märkten und Veranstaltungen teil und organisieren Koch- und Catering-Aktivitäten mit verschiedenen Kollektiven und Unternehmen. *Cuinat Oportunitat* zum Beispiel, ist ein dreimonatiger Kochkurs, an dem jedes Jahr etwa 70 Personen teilnehmen.



Neben den Trainings bietet *Mescladís* den Teilnehmern psychologische Unterstützung und Aktivitäten wie Theater und künstlerische Therapien, um den Integrationsprozess zu erleichtern. Nach der Ausbildung bietet *Mescladís* Praktika in Unternehmen und Arbeitsorientierung an. Kürzlich veröffentlichten sie das Buch *Regalo Para Kushbu*, das versucht, die Schwierigkeiten von Einwanderern während des Integrationsprozesses mit realen Geschichten von Teilnehmern zu veranschaulichen.

Griechenland

1. Nan (Mytilene, Lesvos island)

Nan wurde Ende März 2018 von vier Frauen gegründet, die sich bereits für *Lesvos Solidarity - PIKPA* engagiert haben. Derzeit leiten fünf Geflüchtete und fünf Einheimische das Programm. Das Projekt begann mit Spenden von Organisationen und Freunden und der Hilfe von Freiwilligen nach dem Abkommen zwischen der EU und der Türkei, als viele TCN auf der Insel gestrandet sind. Nans Vision ist es, die lokale und internationale Gemeinschaft für die politischen und sozialen Probleme, die mit TCNs verbunden sind, zu sensibilisieren und positive Auswirkungen zu erzielen, indem Stereotypen abgebaut werden, die durch Medien und Erzählungen verbreitet werden.



Das Projekt ist ein positives Beispiel für die Schaffung einer Normalisierung durch würdevolle Arbeitsmöglichkeiten, auch im Kontext der Sozial- und Solidarwirtschaft für Einheimische und Flüchtlinge. Vor allem auch im Kontext der griechischen Wirtschaftskrise, die zu Viktimisierung, Elend und prekären Arbeitsbedingungen führt. Durch den Zugang zu einem würdigen Arbeitsplatz bleiben TCN nicht länger in der Rolle der passiven Begünstigten und übernehmen durch diese Art der Beschäftigung aktivere Rollen in der Gesellschaft. Das Projekt existiert in einem weiteren Kontext der Stadt Mytilene. Es umfasst Menschen (Einheimische und TCN) und Aktivitäten (Workshops, Sprachenlernen, Kochen und Upcycling-Schulungen, rechtliche und psychologische Unterstützung, Stärkung der Frauen und mehr), die mit der Solidarität auf Lesbos - *PIKPA* und dem *Mosaic Support Center* verbunden sind, sowie die Kooperation mit einer lokalen Landwirtschaft *Modousa*, wo sie lokales Öl und andere Produkte kaufen.

Abgesehen von dem oben genannten Kontext ist es schwierig, die Auswirkungen des Projekts abzuschätzen, da Nan von lokalen, nationalen und internationalen Mainstream- und sozialen Medien in hohem Maße beworben wurde. Nan strebt nach der Entwicklung und Förderung von umweltfreundlichen Lösungen. Außerdem werden Essensreste an bedürftigen Flüchtlinge und Einheimischen verteilt. Das Restaurant Nan ist gesetzlich als „gemeinnützig“ registriert. Die finanzielle Belastung ergibt sich aus dem Fehlen eines nationalen Rechtsrahmens für eine Sozial- und Solidarwirtschaft. Weitere Aktivitäten sind geplant, um die ökologische und finanzielle Nachhaltigkeit des Projekts durch Catering und landwirtschaftliche Produktion zu unterstützen.

2. Options FoodLab (Athen)

Das *Projekt Options FoodLab* wurde als experimentelle Form der Ergotherapie und des psychischen Gesundheits- und Wohlbefindens für schutzbedürftige Personen ins Leben gerufen. Nach einer Reihe von Treffen im Babel, einem Tageszentrum für Geflüchtete und Migranten, war die Idee, in Athen Veranstaltungen mit Essen zu starten. Natürlich bestand der attraktivste Teil für die Begünstigten darin, ein bisschen mehr Geld zu verdienen, während sie den Integrationsprozess durchliefen, aber die meisten Menschen erkannten, dass der Wert viel mehr als nur das Finanzielle war.

Options FoodLab fungiert als Vermittler für Menschen, die versuchen, ihre Ziele zu erreichen. Zusammen mit Fachleuten aus der Industrie wurde ein Programm entwickelt, das den Mitgliedern die Möglichkeit gibt, als Einzelpersonen zu wachsen, Autonomie zu erlangen, ihre beruflichen Fähigkeiten zu verbessern und schließlich ein eigenes Unternehmen zu gründen, um sich und ihre Familien mit ihren Gehältern zu unterstützen. *OptionsFoodLab* schafft einen Raum, um die unvorhersehbaren



Wechselwirkungen des Lebens an einem Ort zu pflegen und ihnen zu widerstehen, an dem sich der Kontext täglich ändert. Der Raum des Projekts, sowohl im übertragenen als auch im tatsächlichen Sinne, schafft eine Grundlage, auf der die Menschen wachsen und, wenn sie möchten, Wurzeln schlagen können.

Die Initiative arbeitet auf Peer2Peer-Weise mit dem Aufbau von Gemeinschaften, der Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten, der Verbesserung des Lebens, der Erweiterung des Horizonts, dem Erlernen neuer Fähigkeiten, dem Aufbau eines Netzwerks und der gegenseitigen Wertschätzung. Eine der Fähigkeiten, die Options FoodLab bietet, besteht darin, sich mit neuen Technologien vertraut zu machen, die später zu einer besseren Beschäftigungsfähigkeit führen können. Sie unterrichten auch Management-Training, Sprachkenntnisse, Budgetierung und grundlegende Buchhaltung. Sie netzwerken mit politischen und religiösen Gruppen und eine Liste der Partnerschaften ist online einsehbar.

Ein interessantes Interview ist über diesen Link zu finden: https://www.siceurope.eu/sic-themes/_migration/options-foodlab-how-food-making-and-sharing-supporting-migrant-integration

3. *Pervolarides of Thessaloniki (Thessaloniki)*

Pervolarides of Thessaloniki ist eine selbstfinanzierte Basisgruppe, die sich 2014 gegründet hat und sich hauptsächlich aus zehn Einheimischen und zehn Flüchtlingen zusammensetzt, die seit eineinhalb Jahren in der Nachbarschaft von Toumpa in Thessaloniki tätig sind. Sie haben einen sehr wichtigen lokalen Einfluss und Beziehungen zu anderen Initiativen innerhalb und außerhalb von Thessaloniki, sowie zur Gemeinde. Die Initiative ist auch Vermittler für die Nachbarschaftsinitiative.

Ihre Haupttätigkeiten umfassen Gemeinschaftsgärtnerei und Gartentraining, agrarökologische Landwirtschaft und Farmtraining sowie Bienenzucht. Sie betreiben eine Gemeinschafts-/ Sozialküche für einheimische Obdachlose und TCN. Außerdem setzen sie sich für die Wiederverwertung von Lebensmittelabfällen ein. So wird zum Beispiel die Herstellung von Tomatensaucen und das Sammeln von solidarischen Oliven aus verlassenen Olivenhainen, durchgeführt. *Pervolarides* möchte einen gemeinsamen Raum für gesellschaftliches Engagement, Erlernen der Sprache, Wissens- und Kompetenztransfer schaffen.



Italien

1. *Orient Experience, Africa experience, Venice and Padua*

Der Gründer der 2012 eröffneten Restaurants ist Hameed Karim Ahmadi, ein afghanischer Geflüchteter, der Lebensmittel als Medium für soziale Eingliederung und wirtschaftliche Entwicklung nutzen wollte; alle Rezepte sind das Ergebnis der Begegnung der Migranten mit anderen Kulturen während ihrer Reise und werden an das Land angepasst, in dem sie sind. Die Inneneinrichtung des Restaurants wurde von Künstlern sorgfältig nach der Heimat des Personals gestaltet. Die Restaurants folgen daher unterschiedlichen Routen und heißen entsprechend: Orient Express, Africa Express und Balkan Express.



Durch die berufliche Ausbildung von Asylbewerbern und Migranten in der Küche und die Bereitstellung von Arbeitsplätzen, hat dieses Konzept vielen Menschen bei ihrer beruflichen Laufbahn geholfen. Bei der Zubereitung von Gerichten und beim Servieren von Speisen in Restaurants und im Catering, entpuppt sich Essen als Mittel

für das Erzählen von persönlichen Geschichten und Erfahrungsaustausch.

Das Projekt wurde ursprünglich aus Eigenmitteln finanziert (Kapital von Freunden bereitgestellt), dann durch die Catering Aufträge und Restaurantinnahmen und später war die Finanzierung durch öffentliche Mittel möglich.

Mittlerweile gibt es in Italien mehrere Restaurants mit diesem Konzept. Sogar in anderen europäischen Städten und in Kabul, Afghanistan (dort wird italienisches Essen serviert) gibt es solche Restaurants.

2. *Maramao, Canelli (Asti)*

Maramao ist eine soziale Genossenschaft, die begonnen hat, mit TCN auf verlassenem Land Gemüse, Nüsse, Safran, Getreide, Wein und andere Lebensmittel zu produzieren. Alle Produktionen sind biologisch und organisch. Die Weiterverarbeitung erfolgt ebenfalls in speziellen Verarbeitungsräumen. Die Produkte werden in einem Geschäft im Stadtzentrum verkauft. Das Projekt befindet sich in Asti, in der italienischen Region *Piemont*. Nach einer Gründungsphase ab 2014 wurde die Sozialgenossenschaft 2016 offiziell ins Leben gerufen. *Maramao* ist ein Slangwort für fremde Menschen im Piemont-Dialekt.

Die Region Asti leidet unter der Umstrukturierung der Landwirtschaft und dem Verlust kleiner landwirtschaftlicher Betriebe. Die Nachfolge von Familienbetrieben ist ein Problem. Es ist interessant festzustellen, dass das Projekt nicht nur ein Ort für Ausbildung und Arbeit für Geflüchtete ist, sondern nun auch teilweise von eben diesen geleitet wird, die auch zusammen mit den italienischen Sozialaktivisten, die die Initiative ins Leben gerufen haben, im Vorstand vertreten sind. Die Arbeitsweise wurde als nicht hierarchisch beschrieben.



Maramao ist Teil eines Netzwerks von Genossenschaften aus der Region. Das Netzwerk trägt den Namen CO.AL.A. und hat *Maramao* von Anfang an auf vielen Ebenen maßgeblich unterstützt. Aus diesem Netzwerk ist *Coop. Soc. Crescere Insieme* (Genossenschaft für biologischen Landbau) der Koordinator dieses Projekts. Die finanzielle Nachhaltigkeit der Initiative wird durch den Verkauf ihrer Produkte sowie anderer Produkte von anderen lokalen Genossenschaften sichergestellt. Darüber hinaus haben Gelder der Stadt *Alessandria* von *Fondazione Social* (27.500 €) und von SPRAR (15.000 €) geholfen.

Geflüchtete sind durch die Partnerschaft mit öffentlichen Einrichtungen (Gemeinde Alice Belcolle, Provincia di Alessandria) mit *Maramao* verbunden und 100 Menschen haben bisher eine landwirtschaftliche Ausbildung absolviert. Für die meisten von ihnen (etwa 80%) hat dies geholfen, später Arbeit zu finden, manche sogar bei *Maramao*. Das Team besteht jetzt aus sechs Personen.

3. APS Barikamà. Rom

Barikamà ist eine Initiative, die aus einer bestimmten Geschichte in der landwirtschaftlichen Gegend von Rosarno in Italien hervorgegangen ist. In diesem Bereich sind die Arbeitsbedingungen auf den Obstfarmen schlecht und die TCN werden schlecht bezahlt und auf sozialer Ebene diskriminiert. Diese Situation spitzte sich zu, als es zu landesweiten Unruhen kam.

Die Arbeiter, ungefähr 200 Menschen, wurden nach Rom gebracht, wo sie in einem sozialen Zentrum Zuflucht suchten. Danach nahm einer der Arbeiter, Cheik Diop, die Angelegenheit selbst in die Hand und startete eine andere Form





der Lebensmittelproduktion - eine, die fair zu Mensch und Umwelt ist. Barikama, was in der westafrikanischen Sprache Bambara Widerstand bedeutet, begann Quark zu produzieren. Das Konzept hatte und hat faire Löhne, organische Ressourcen, Recycling und nachhaltigen Transport mit Fahrrädern und

Elektroautos als oberste Priorität. Schließlich wurde es als soziale Genossenschaft registriert. Jetzt ist diese Initiative, die von TCN initiiert wurde, erfolgreich und beschäftigt Neu- und Alteingesessene.

4. Kamba (Mailand)

Associazione Kamba (Kamba Association) hat seinen Sitz in Mailand und begann informell im Jahr 2015, bis es im April 2016 zu einem gesetzlich eingetragenen Verein wurde. Es beherbergt vier Projekte im Zusammenhang mit Lebensmitteln: (1) Ein Schulungsprojekt, das Berufsausbildung und Workshops für TCNs in ihrem Küchenlabor bietet, aber auch Teambuilding-Workshops für lokale Unternehmen, geleitet von Flüchtlingsköchen. (2) Das zweite Projekt ist ein Catering-Service, bei dem die Teilnehmer der Kochschule weitere praktische Erfahrungen sammeln können.

(3) Das dritte Projekt ist das erste Projekt, mit dem Kamba begonnen hat, nämlich soziale Dinner/ Lunch-Veranstaltungen in den Privathäusern der Einheimischen für TCNs. (4) In diesem Jahr starteten sie mit ihrem vierten Projekt, einer sehr großen öffentlichen Lebensmittelveranstaltung, *Milano Recipe*, bei der 10 000 Menschen, 200 Organisationen und 600 TCN an einem 3 km langen Tisch in der Stadt Mailand zusammenkamen, um und das Lieblingsrezept der Kindheit zu teilen. Die Idee von Kamba begann auf der EXPO 2015 in Mailand mit privaten Abendessen zu Hause und trotz der Entwicklung neuer Produkte, sind die gesellschaftlichen Dinner/Lunch-Events immer noch eine sehr wichtige Aktivität. Eine Vision von Kamba ist es, an einer aktiven Bürgerschaft zu arbeiten und eine Veränderung der Mentalität zu provozieren: Sie wollen eine positivere Vorstellung und ein positiveren Stereotyp von „interkulturell“ und „Migration“ entwickeln, wobei sie daran denken, dass in Mailand die Mehrheit der Familien zurückgeht, für die Generation ihrer Großeltern sind sie selbst Migranten. Die zweite Vision ist die konkrete Integration von TCNs durch Beschäftigungsmöglichkeiten, die durch das Netzwerk realisiert wird, das Kamba mit mehreren Unternehmen aufgebaut hat.



Seit 2016 hat Kamba rund 5.000 Menschen und 120 TCNs in ihre Kochschulungen einbezogen, von denen derzeit 40% arbeiten. Der Verein wird von zwei Mitarbeitern und vielen Freiwilligen geführt und lebt ganz ohne öffentliche Zuschüsse. Die Schulungsprojekte werden durch eine Partnerschaft mit einer Schulungsorganisation finanziert, die das Personal für Schulungen bei Kamba bezahlt. Die Teambuildingkurse werden von den teilnehmenden Unternehmen bezahlt, und ein Teil der Eigenfinanzierung erfolgt über den Catering-Service. Um die Nachhaltigkeit der Initiative zu erhöhen, strebt Kamba eine Ausweitung des Cateringservice an. Sie hoffen, in Zukunft ein stabiles Team von fünf Personen zu haben - drei von ihnen sind Geflüchtete (ihre besten Schüler) - und ein Café, in dem sie Essen und kulturelle Veranstaltungen kombinieren können. Sie möchten auch ein Trainingshandbuch für Analphabeten-TCNs entwickeln. Ein weiterer Traum ist es, ein Toolkit zu erstellen, mit dem Milano Recipe in anderen Städten auf der ganzen Welt repliziert werden kann.

5. Salus Space (Bologna)

Auf dem Gelände der alten Klinik Villa Salus wurde ein neues Zuhause für Flüchtlinge und andere schutzbedürftige Gruppen eingerichtet. Finanziert wurde dies vom Europäischen Regional- und Entwicklungsfonds im Rahmen der Initiative „Urban Innovative Actions“.



In den Häusern leben ca. 80 TCNs und Menschen in Wohnungsübergängen zusammen. Es gibt auch mehr Räume, die von der örtlichen Gemeinde genutzt werden, z. B. für Zusammenarbeit, kulturelle Aktivitäten und künstlerische Workshops. Die Gartenräume werden als Gemeinschaftsgärten, Übungsgärten (zum Erlernen und Experimentieren mit Gartenbautechniken, in Betrachtung der Herkunftsländer der verschiedenen Teilnehmer) und als integrativer Garten (zur Förderung der Integration und der Aufnahme von Praktiken) konzipiert. Sowohl Neuankömmlinge als auch Anwohner sind eingeladen, sich mit Gartenarbeit vertraut zu machen und neue Berufsfelder zu erschließen.

Die Hauptidee besteht darin, Synergien zwischen verschiedenen Interessengruppen zu fördern, indem einem breiten Benutzerkreis Möglichkeiten geboten werden. TCNs, die an einer selbständigen Tätigkeit interessiert sind, haben die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten durch Berufsausbildungen zu fördern. Über den Co-Working-Space können sie auch Unterstützung, Beratung und individuellen Kontakt zu anderen Unternehmern erhalten.



6. Food For inclusion (Pollenzo)

Dieses Projekt wurde kürzlich von der Universität für Gastronomie in Pollenzo mit Unterstützung des UNHCR gegründet. Die wissenschaftliche Koordinatorin des Projekts ist Prof. Maria Giovanna Onorati. Das Projekt bietet einen Ausbildungsweg für Geflüchtete und Asylsuchende, die im Aufnahmesystem (SPRAR und CAS) der Region Piemont in Italien untergebracht sind. Das Projekt zielt darauf ab, die Beschäftigungsfähigkeit von Geflüchteten auf dem Arbeitsmarkt, insbesondere im Hotel-/ Restaurant-/Cateringsektor, zu verbessern und ihre Eigenverantwortung und soziale Eingliederung in den Begrüßungsprozess zu fördern.

Das Projekt basiert auf einem innovativen und hochqualifizierten Ausbildungsmodell im Bereich der Gastronomie, das verschiedene pädagogische Ansätze und didaktische Strategien auf der Grundlage von Praxiserfahrung kombiniert. Das Projekt bietet auch die Möglichkeit, am Arbeitsplatz zu lernen, indem Praktika für drei bis sechs Monate in ausgewählten Restaurants und landwirtschaftlichen Betrieben angeboten werden, die zum Netzwerk der Pollenzo-Universität gehören. Neben spezifischen Fachkompetenzen sollen im Rahmen des Kurses auch die sozialen und kommunikativen Fähigkeiten in einer interkulturellen Perspektive entwickelt werden, um deren Einbeziehung in die neue Gesellschaft zu verbessern.

Da Migration ein wechselseitiger Prozess ist, der sowohl für Neuankömmlinge als auch für die Aufnahmegesellschaft Veränderungen erforderlich macht, umfasst das Projekt auch einen Lernpfad mit der Bezeichnung «Ausbildung von Ausbildern», der sich an Gruppen von Ausbildern und Gastronomen aus verschiedenen Teilen Italiens richtet, die mit Geflüchteten arbeiten (einige von ihnen sind selbst Geflüchtete) und nutzen die Gastronomie als Teil ihrer Ausbildung. Bisher wurden 40 TCNs (Asyl- und Schutzsuchende) und 32 Ausbilder (viele davon Geflüchtete in verschiedenen Teilen Italiens) angesprochen.



7. Le Galline Felici (Sizilien)

Le Galline Felici (Happy Hens) ist ein Konsortium, das aus 38 Mitgliedern - Bauernhöfen und Sozialgenossenschaften - und mehr als 40 Mitarbeitern besteht und darauf abzielt, seine Produkte direkt an organisierte Einkaufsgruppen zu verkaufen. Die Organisation einer effizienten und respektvollen Lieferkette für Umwelt und Menschen ist ein wirksamer Weg, um ein alternatives Wirtschaftsmodell aufzubauen, in dem Migranten und andere benachteiligte Gruppen, auf natürliche Weise einen Platz finden können. Entlang der Lieferkette von Gallini Felicis gibt es viele Projekte und Methoden, die auf die Einbeziehung der Arbeit abzielen, sowohl auf Seiten der Produzenten als auch der Verbraucher:

- *Arcolaio* und *Terramatta*, zwei Sozialgenossenschaften, die in der Konditorei und in der Landwirtschaft tätig sind, sie legen ihren Schwerpunkt auf die Einbeziehung benachteiligter Personen (Häftlinge und Migranten) in die Arbeitswelt, und
- *Il Giardino delle Biodiversità* (Biodiversities' Garden), ein Versuch, einen Treffpunkt für Zusammenarbeit und Austausch untereinander zu schaffen, ausgehend von einigen Hektar Land, das sich im Besitz einer Gruppe von Sizilianern, Europäern und Migranten befindet und von diesen gemeinsam verwaltet wird.

Le Galline Felici engagiert sich auch in einem finanzierten Projekt zusammen mit der NGO CESVI (2018) „Integrazione è futuro“ (Integration ist Zukunft). Dieses Projekt organisiert landwirtschaftliche Schulungen für 20 minderjährige Migranten, und vergibt unter diesen 5 Praktika. Anschließend gab es Jobangebote auf den Farmen der Mitglieder und im Konsortialgeschäft für 3 Jungen (Sadjo, Aziz, Rabbi).

Darüber hinaus konnte *Le Galline Felici*, gemeinsam mit Einkaufsgruppen, in verschiedenen interessanten und **lokalen Projekten** mitwirken:

- **FIERi** (Fabbrica Interculturale Ecosostenibile del Riuso: Öko-nachhaltige, interkulturelle Fabrik zur Wiederverwertung), 2015 gegründet als sich viele Verbände in Catania zusammenfanden, um einen Ort für Schulungs- und Arbeitsmöglichkeiten für Neuankömmlinge zu schaffen. Durch Aktivitäten im Zusammenhang mit Recycling und Wiederverwendung von Gegenständen (z. B. Nähen mit recycelten Materialien).
- **RisOrti Migranti** ist ein Verein, in dem sich Einheimische und Migranten für landwirtschaftliche Arbeit engagieren, um Arbeitsplätze zu schaffen, die benachteiligten Menschen ein würdiges Leben garantieren; unkultiviertes Land mit ökologischen Techniken für Produktion vorbereiten; Einbeziehung der Verbraucher in die Produktionsphase, Annäherung an den ländlichen Raum und Stärkung der Solidarität mit den Erzeugern, um einen interkulturellen Austausch, auch durch den Anbau von Gemüse und Obst zu fördern.



- **Lo Faccio Bene** ("I make it well"), ein Verein, der in Bereichen der Bildung und Kultur arbeitet, thematische Videokurse in den Schulen startet und gesellschaftliche Veranstaltungen die mit Interkultur und sozialem Wandel verbunden sind, organisiert.

Österreich

1. IGOR, Wien



In Wiengelegen, wurde 2015 ein ehemaliges Seniorenheim mit einem großen, für therapeutische Zwecke genutzter Gemüsegarten, in ein Geflüchtetenunterkunft umgewandelt. Zusammen mit den Neuankömmlingen wurde der Ort als Notunterkunft eingerichtet. In Hochphasen fanden dort etwa 1000 TCNs ihr erstes Zuhause, unterstützt von vielen Freiwilligen. Vor allem die ehemalige Gartenmannschaft, die den Ort bereits kannte und langjährige Erfahrung mit Gartenarbeit als Heil- und Unterstützungsmaßnahme hatte, begann sich mit den Neuankömmlingen zu beschäftigen, um den Garten wiederzubeleben.

Das Projekt IGOR steht für Integrationsarbeit und Gesundheitsförderung im öffentlichen Raum. Rund 30 bis 40 TCNs arbeiten im Garten, die Lebensmittel werden im Heim verwendet und konsumiert. Menschen, die mithelfen, das 30 Hektar große umliegende Gelände zu pflegen, werden durch ein kleines Gehalt unterstützt, das aus staatlichen Mitteln finanziert wird. Eine enge Zusammenarbeit mit der benachbarten Universität für Umweltpädagogik hilft, durch praktische Arbeit im Garten, fachlichen Input und Unterstützung für die psychologische Dimension des Wohlbefindens zu erhalten.

Schweiz

1. HEKS Neue Gärten beider Basel, Switzerland

Die Programme HEKS / EPER Neue Gärten sind Projekte zur sozialen Integration von Asylbewerbern und Geflüchtetenfamilien durch gemeinsame Gartenarbeit. Die Hilfsorganisation der Schweizer Evangelischen Kirchen (HEKS) pachtet Kleingärten und verschafft damit den Projektteilnehmern Zugang zu verschiedenen Gärten. Das Programm ermöglicht Migranten und ihren Familien,



ihre eigenen Lebensmittel zu produzieren und sich mit dem Programmteam und anderen Menschen aus der Gartengemeinschaft auszutauschen. Es ermöglicht ihnen auch, am öffentlichen Leben teilzunehmen und sich in ihrem neuen Zuhause geerdet zu fühlen. Die Teilnehmer werden von professionellen Gärtnern unterstützt, die ihnen Methoden des ökologischen Anbaus beibringen. Zudem stehen sie im Austausch mit dem HEKS- Programmkoordinator, der sie unterstützt und mit lokalen Organisationen verbindet, die die Integration erleichtern.

Dieses Projekt wird von der Otto Erich Heynau-Stiftung, kommunalen Mitteln, Beiträgen weiterer Stiftungen, privaten und kirchlichen Spenden sowie von HEKS finanziert. Die Teilnahme steht Migrantinnen und Migranten mit Aufenthaltsgenehmigung N (Asylbewerber), F (vorläufig zugelassene Ausländer) und B (Geflüchtete) offen. Sie können alleine oder als Familie mit oder ohne Kinder teilnehmen. Das Programm wurde 2006 bei HEKS Basel konzipiert und gestartet und wird nun landesweit angeboten. Nach dem Besuch eines der Programme in Basel wurde deutlich, welche positiven Auswirkungen das Programm auf eine pakistanische Familie hatte.

2. Schweizerisches Arbeiterhilfswerk SAH Landwirtschaft und Garten

Das Schweizerische Arbeiterhilfswerk (SAH) Landwirtschaft und Garten, mit Sitz in der Zentralschweiz, hat ein Ausbildungsprojekt ins Leben gerufen, das sich speziell an Menschen richtet, die Schwierigkeiten haben, einen Arbeitsplatz oder eine Ausbildung zu finden. An zwei Tagen pro Woche besuchen die Teilnehmer die Standorte, um gemeinsam zu lernen und zu arbeiten. Viele Flüchtlinge nutzen das Programm, weil sie sich aufgrund ihres Aufenthaltsstatus, ihrer Sprachkenntnisse oder gesundheitlichen Probleme nicht für einen normalen Arbeitsplatz bewerben können.



Das dreiphasige Programm beginnt in einem Garten eines alten Klosters, in dem die Teilnehmer grundlegende Fähigkeiten wie Gartenarbeit, Teamwork, Arbeitsabläufe und Sprachtraining erlernen. Profis übernehmen die Rolle von Mentoren, um ein positives Lernumfeld zu schaffen.

In der zweiten Phase geht es um die Qualifizierung und die Berufsausbildung.

In der dritten und letzten Phase geht es um die Eingliederung in den Arbeitsmarkt (Arbeitssuche).

Das Programm wird vom Staat finanziert und steht allen offen, die Sozialleistungen erhalten. Die Kosten werden von den zuständigen Sozialdiensten übernommen. Ebenso werden Bauernhöfe und landwirtschaftliche Betriebe aufgefordert, Flüchtlinge durch vereinfachte Unterlagen und Arbeitserlaubnisse für die Dauer von höchstens einem Jahr einzustellen.



Schweden

1. *Gastronaut (Stockholm)*

Gastronaut ist ein 2015 gegründetes Social-Catering-Unternehmen, das Spezialitäten anbietet, die von Küchenchefs mit Migrationshintergrund nach Rezepten aus ihren Heimatländern zubereitet werden. *Gastronaut Catering* wurde von fünf Zuwanderern gegründet, die noch keine Erfahrung im Lebensmittelbereich hatten, die sich jedoch häufig bemühten, in ihrem neuen Heimatland gutes, authentisches Essen aus ihrer Esskultur zu finden. Die Initiative bringt Gruppen von



Menschen zusammen, die nicht für Touristen, Lebensmittelkritiker, den Ruf oder für den «Durchschnittskunden» kochen. Sie kochen, um das Bedürfnis nach außergewöhnlichem Essen in ihrer Gemeinde zu stillen. In diesen internationalen Gemeinschaften herrscht eine starke Esskultur, was bedeutet, dass hausgemachtes Essen in Bezug auf Zutaten, Fachwissen, Kochmethoden und Leidenschaft für das Kochen immer qualitativ hochwertig ist. Auf diese Weise bietet *Gastronaut* TCNs einen Raum für interkulturellen Austausch, Interaktion, Erwerb von Geschäftsfähigkeiten und Beschäftigungsmöglichkeiten. Die Initiative bietet eine Plattform für Köche, die aufgrund kultureller Unterschiede möglicherweise Schwierigkeiten haben, einen traditionellen Job in Schweden zu finden.

Alle Köche absolvieren einen Hygiene- und Regelungskurs über das schwedische Lebensmittel- und Gesundheitsamt (Livsmedelsverket). Sie nehmen ihr Kochen sehr ernst und legen Wert auf ihren Ruf, ihren Namen und ihr tiefes Engagement für jedes gelieferte Gericht.

Gastronaut betreibt eine gleichnamige App, mit der Leute einen Laden in ihrer eigenen Küche eröffnen können. So können Leute, die nicht die Möglichkeit haben, ihre kulinarischen Leidenschaften professionell durchzuführen, es von zu Hause aus versuchen.



Netherlands

1. A Beautiful Mess (Amsterdam)



A *Beautiful Mess* ist ein Restaurant, das 2017 von Refugee Company ins Leben gerufen wurde und von Einheimischen und TCN geführt wird. Das Restaurant befindet sich in einem ehemaligen

Gefängnis in Amsterdam und wurde als vorübergehende Geflüchtetenunterkunft genutzt.

A *Beautiful Mess* bietet ein dreimonatiges Praktikum für jeweils rund 20 Personen an, um Fähigkeiten als Köche, Baristas oder Floor Manager zu erlernen. Das Restaurant ist nicht nur eine Plattform für die berufliche Integration, sondern auch ein sicherer Ort für Neuankömmlinge, um Beziehungen aufzubauen, die Sprache zu lernen und um Arbeitserfahrung zu sammeln. Es ist ein Ort, an dem sich TCN sicher fühlen und darüber nachdenken können, was sie tun möchten. A *Beautiful Mess* steht allen Neuankömmlingen vom ersten Tag an offen, dh noch bevor sie den Flüchtlingsstatus erhalten. Neulingen wird psychologische Unterstützung angeboten, sie lernen, wie man eine Bewerbung schreibt, und Tagesausflüge zu verwandten Partnern wie der Heineken- Brauerei werden organisiert, um mehr über andere Arbeitsmöglichkeiten im Zusammenhang mit Lebensmitteln zu erfahren. Sie haben sieben Angestellte, darunter einen Psychologen, der die Neuankömmlinge unterstützt. Die Auszubildenden erhalten eine monatliche Vergütung von 150 € und ihre soziale Sicherheit wird vom niederländischen Sozialsystem gedeckt.

Das Projekt ist fast vollständig aus Eigenmitteln finanziert und von 110.000 Euro im Jahr 2016 auf 1,1 Millionen Euro im Jahr 2017 angewachsen. Fast die Hälfte davon stammt aus eigenen Restaurant-, Event- und kommerziellen Aufträgen.

A *Beautiful Mess* wurde von Einheimischen und Neuankömmlingen sehr positiv bewertet und ist jeden Freitag ausgebucht. Die Lage des Restaurants ist günstig in einem beliebten Viertel von Amsterdam, aber das Restaurant selbst ist auch ein sehr attraktiver Treffpunkt, um gemeinsam Zeit zu verbringen. Die Menschen mögen das Essen, den Barista-Kaffee und die Ästhetik des Ortes: Ein Teil des Restaurants wurde als Concept Store geschaffen, in dem Künstler und Designer ihre Möbel und Handarbeiten ausstellen.

2. Oost Indisch Groen (Amsterdam)

Oost Indisch Groen ist eine niederländische NGO welche 2011 von drei Freunden in Amsterdam gegründet wurde. Ihre Vision war es, die Natur durch universelle Werte wie Gartenarbeit, in die Gesellschaft zu bringen, um so zu zeigen, dass man Spaß an Natur und Nahrung haben kann. Seitdem wurden sieben Gemeinschaftsgärten mit jeweils 20 Grundstücken und mehrere pädagogische Projekte zur gesunden Ernährung geschaffen. Sie veröffentlichten auch zwei Rezeptbücher. Die NGO wird von der lokalen Regierung und zusätzlichen Gemeindefonds finanziert.

Der Gemeinschaftsgarten Oost Indisch Groen ist eines der Projekte der NGO: Ein interkultureller Gemeinschaftsgarten, der auf einem ehemals besetzten Gelände angelegt wurde. Die Vision des Gartens ist es, die soziale Interaktion durch Gartenarbeit zu fördern. Alle Grundstücke werden von der Community geteilt. Zweimal pro Woche gibt es „offene Gartentage“ und Gärtner



werden mit Tee aus Kräutern aus der großen Kräuterspirale des Gartens begrüßt, der in der Gartenküche zubereitet wird. Sie haben einen Pizza-Lehm-Ofen für ihre Pizza-Party-Events und den wöchentlichen Dinner-Club. Außerdem gibt es einen fahrradbetriebenen Smoothie-Maker, der bei Veranstaltungen und Partys zum Einsatz kommt. Der Garten beherbergt auch Bienenstöcke, einen Mandala-Garten und Pilze. Sie veranstalten Workshops, internationale Koch- und Frühlings-, Sommer- und Erntefeste. Der Garten Oost Indisch Groen ist seit zwei Jahren autonom und lebt von Spenden aus Kochveranstaltungen, Partys und dem Verkauf von Setzlingen. Der Garten wird von anderen NGOs und Sozialarbeitern besucht, die TCNs mitbringen, um den Ort kennenzulernen.



Bulgarien

1. Tandem Europe/ Multi-Kulti Collective (MKC): New Roots (Sofia)

Multi Kulti Collective (MKC) engagiert sich seit 2011 in den Bereichen Gemeindeentwicklung und Bürgerbeteiligung, Solidarität, Integration von TCN und Menschenrechte. Es hat seinen Sitz in Sofia und wurde 2015 in sechs der größten bulgarischen Städte zum Franchise- Unternehmen. MKC verfügt über umfangreiche Erfahrungen mit Sensibilisierungskampagnen, der Organisation von Kulturveranstaltungen, Schulungen, Recherchen, Überwachung und politischen Analysen. Ihre Projekte wurden als eine der besten Methoden für soziale Innovation auf lokaler und nationaler Ebene ausgezeichnet.



2014 war MCK nationaler Partner des EU Policy Network zum Thema "Bildung von Migranten" und wurde 2016 einer der Mitbegründer der NGO SIRIUS mit Sitz in Brüssel. Vor einigen Jahren gehörte es zu den Hauptpartnern eines der größten Forschungsprojekte im Zusammenhang mit der Integration in der EU, es trägt den Namen NIEM.

England

1. Comfrey Project (Newcastle upon Tyne)

Das 2001 gegründete Comfrey Project begann als wöchentlicher Jour Fix für TCNs, um sich mit einem Trainer auf mehreren Gartenkolonien in Newcastle zu treffen. Hauptziel und Motivation für den Start des Projekts war, der Aufbau einer Struktur für Erholung und Freiwilligenarbeit für Flüchtlinge und Asylsuchende, durch Gartenbau und damit verbundene Aktivitäten. Im Laufe der Jahre wuchs das Projekt in Bezug auf Teilnehmer sowie Standorte und Mitarbeiter.



Jetzt gibt es zwei Zuteilungen, eine für den therapeutischen Gartenbau, um das Wohlergehen von Folteropfern und traumatisierten Asylbewerbern zu fördern, die andere für Menschen mit fortgeschrittenen Gärtnerfähigkeiten und dem Willen, sich auf die Ausbildung gartenbaulicher Fertigkeiten und den professionelleren Anbau von Lebensmitteln zu konzentrieren. Das Kernelement des Comfrey Projects ist ein Gemeinschaftsgarten in Gateshead auf einem von der Stadt gemieteten Grundstück. 2000 m² Garten - und Gemeindehaus, ein therapeutischer Gärtner auf Teilzeit und ein hauptberuflicher Projektkoordinator bilden die Struktur für über 25 Freiwillige und bis zu 50 Projektutzern (TCNs, aber auch behinderte Menschen, Familien in prekären Situationen -> zB Urlaub, Hunger...).

Es werden viele Aktivitäten angeboten, die größtenteils mit Gartenarbeit oder Kochen verbunden sind. Der Garten ist an jedem Wochentag für Nutzer und Freiwillige geöffnet. Natürlich ist gemeinsames Kochen und Essen Standard. Der Gemeinschaftsgarten ist offen, wird jedoch von einem Gärtner mit Hilfe der Nutzer und Freiwilligen koordiniert.

Das zugrunde liegende Konzept ist die Selbststeuerung und Selbstorganisation der Nutzer und Freiwilligen. Die Menschen kommen, um sich zu entspannen, zu reden, zu arbeiten und sich zu treffen; Kinder kommen zum Spielen, Familien zum Picknicken. Es gibt keine Einschränkung, an Gartenaktivitäten teilnehmen zu müssen, die Besucher können an gemeinsamen Aktivitäten teilnehmen oder einfach das tun, was sie an diesem Ort möchten.

Die Vision (und mittlerweile auch in vielerlei Hinsicht Realität) ist es, Räume für Menschen zu schaffen, in denen sie sich treffen und zugleich gebraucht und nützlich fühlen, der Aufbau einer Gemeinschaft mit Familiengefühl. Darüber hinaus soll das Angebot an Freiwilligenarbeit Asylbewerbern helfen, die Wartezeit für Asyl zu bewältigen und etwas in ihrem Lebenslauf zu zeigen, wenn sie sich um eine Stelle bewerben. Menschen, die sich keine öffentlichen Verkehrsmittel leisten können, bekommen die Kosten dafür erstattet. Somit wird ihnen diese Hürde genommen. Gartenarbeit auf dem Land wird als eine Möglichkeit gesehen, ohne Worte zu kommunizieren, das geht auf unsere menschliche Natur zurück. Dennoch kann Sprache in verschiedenen Wegen verbessert werden, zum Beispiel indem man über die Dinge redete, die man soeben gelernt hat. Regelmäßige Sprachcafés tragen zur Verbesserung der Sprachkenntnisse bei.



Pädagogisch gesehen sind die Aktivitäten situativ angelegt, wobei die Interessen der beteiligten Personen berücksichtigt und mit ihren intrinsischen Motivationen zum Handeln und Lernen gebracht werden. Teilnehmer werden in dieser Hinsicht ernst genommen, erhalten ebenfalls Verantwortung für bestimmte Bereiche, sodass sie in die Lage versetzt werden, mit Gruppen zu arbeiten und bestimmte Prozesse selbstständig zu organisieren.

Das Projekt wird durch private Spenden (sowohl Einzelpersonen als auch Unternehmen) und Zuschüsse von Stiftungen finanziert. Das Essen für die vielen Kochevents stammt aus dem Garten, aber auch aus Spenden von Supermärkten und der Food Bank. Im Laufe der Jahre erlebte das Comfrey Project viele Höhen und Tiefen (zuletzt mussten 2017 alle Mitarbeiter aufgrund fehlender Finanzmittel entlassen werden, Freiwillige haben das Projekt über den Winter aufrechterhalten und es geschafft, Finanzmittel für einen Neuanfang mit zwei Mitarbeitern zu sammeln), behielt aber seine Relevanz für Asylsuchende und Migranten bei, die nach einem sinnvollen Engagement und einer Anlaufstelle suchen, um Unterstützung zu erhalten.

Neben dem gesundheitlichen Aspekt der Arbeit spielt die Vernetzung von Einzelpersonen untereinander, aber auch mit unterstützenden Organisationen vor Ort, eine große Rolle bei der Motivation der Einzelnen zur Teilnahme.



2. Mazi Mas (London)

Ein wanderndes Restaurant. Die Angestellten von *Mazi Mas* sind weibliche TCNs, die Schwierigkeiten haben, Arbeit zu finden oder Probleme mit ihrer Arbeitserlaubnis haben. *Mazi Mas* und die Frauen dahinter, bieten seit 2012 Catering für Hochzeiten, private Veranstaltungen und Galas an. Manchmal wird auch ein Pop-Up

Restaurant geöffnet. Die Geschichten der Köchinnen werden online geteilt. Die Speisekarte spiegelt immer die aktuelle Mischung aus der Kultur und der Herkunft des Personals wider. Auf diese Weise werden nicht nur Vorurteile beseitigt, sondern den Frauen wird ebenfalls geholfen, ihren Platz in der Gesellschaft zu finden. Die verwendeten Produkte stammen überwiegend aus heimischen Biobetrieben. Die Zusammenarbeit mit anderen Orten wie sozialen Zentren, Theatern oder Restaurants bietet eine sicherere Basis für das soziale Geschäft.

Tschechische Republik

1. Ethnocatering



Dieses Projekt basiert auf dem Konzept von Sozialem Business. Die Köchinnen die bei *Ethnocatering* arbeiten sind weibliche Migrantinnen, die über 50 Jahre alt sind. Diese kommen oft aus verschiedensten Gründen (politische, soziale, wirtschaftliche) in die Tschechische Republik um ein neues Zuhause zu finden. Diese Frauen sind in einer schwierigen Situation und deren Integration erfolgt eher schrittweise. Sie kommt praktisch ohne materiellen Reichtum, aber mit enormen Wissen über die Küche ihrer Heimatländer. Dieses natürliche Know-how wird von Ethnocatering genutzt und zugleich liefern sie faire Arbeit, die den Frauen nahe steht. Diese Frauen haben so die Möglichkeit ihre Qualifikationen weiterzuentwickeln und auszubauen. In über 10 Jahren ihres Bestehens haben sie mehr als 1.500 Veranstaltungen für 500 Kunden aus Unternehmen, gemeinnützigen Organisationen, Einzelpersonen und staatlichen Institutionen organisiert.

Finnland

Immigrants Villages

Immigrants Villages ist ein Projekt, das von 2011 bis 2015 in der ländlichen Stadt Punkalaidun in Finnland durchgeführt wurde. Ziel des Projektes ist es, TCNs zu integrieren und zu ermutigen, in ländlichen Gebieten zu bleiben. Da Punkalaidun vom Bevölkerungsrückgang und dem Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften betroffen ist, erwies sich die Integration von TCNs in den landwirtschaftlichen und lokalen Sektor als die beste Lösung. Zunächst wurden Partnerschaften mit 29 lokalen Unternehmen entwickelt, die einen finanziellen Beitrag zum Projekt leisteten und den TCNs die Möglichkeit gaben in ihren Unternehmen ausgebildet zu werden und dort zu arbeiten.

Im ersten Schritt wird in Abstimmung mit dem Arbeitsamt eine Ausbildungsphase in einem der kooperierenden Unternehmen organisiert. In dieser Phase können sich die Menschen einen Eindruck über das Arbeitsfeld verschaffen, erste Kenntnisse erwerben und die Sprache üben. Die Möglichkeiten der Arbeitsintegration haben zu einem wirtschaftlichen Aufschwung in der Stadt geführt, da immer mehr TCNs in Punkalaidun bleiben und ihr Einkommen oder ihre Zulagen investieren, um in den örtlichen Geschäften das zu kaufen, was sie brauchen.



Belgien

1. Collectactif (Brüssel)

Collectatif aus Brüssel ist ein von TCNs betriebenes Catering Projekt, welches gutes Essen für Menschen mit geringem Einkommen bereitstellt. Zudem bietet es auch finanzielle Einkünfte und Ausbildungsaspekte für TCNs. Sie befinden sich in einem sozialen Zentrum und verfolgen folgende Ziele:

- Entwicklung horizontaler Solidaritätsstrukturen in Brüssel.
- Stärkung der Ernährungssicherheit von Menschen in wirtschaftlichen Notlagen.
- Reduzierung der Lebensmittelverschwendung durch Rückgewinnung, Verarbeitung und Weiterverteilung nicht verkaufter Lebensmittelüberschüsse.
- Sensibilisierung der Öffentlichkeit für Themen wie Lebensmittelverschwendung und Lebensmittelsicherheit.
- Stärkung der Emanzipation und Bürgerbeteiligung von Menschen in prekären administrativen Situationen.
- Arbeiten mit Lebensmittelabfällen, um den CO₂-Fußabdruck und gleichzeitig die Hindernisse der wirtschaftliche und soziale Unsicherheit zu verringern.

Indem Menschen in ein Projekt wie Collectactif einbezogen werden, überwinden sie ihre Isolation und werden Teil einer fürsorglichen Gemeinschaft. Durch die Organisation von Gruppentischen wird der soziale Zusammenhalt bei einem gemischten Publikum gestärkt oder fast erzwungen.

Durch die Zubereitung von Lebensmittelpaketen sowie das Teilen und Zubereiten von gemeinsamen Mahlzeiten, wird eine konkrete Integrationsmaßnahme durchgeführt, die eines der Hauptziele von Collectactif ist.



2. Atelier-Groot-Eiland (Brüssel)

Groot Eiland ist ein bemerkenswerter Ort, der einen produktiven Urban Garden mit einem biologischen, saisonalen und regionalen Restaurant kombiniert, in dem arbeitslose Menschen für Berufe ausgebildet werden. Aufgrund der Lage der beiden Projekte direkt nebeneinander ist keine Transportlogistik notwendig. Die Initiative im Brüsseler Stadtteil Molenbeek ist tief in die soziale Bewegung der Stadt eingebettet und sehr gut vernetzt. Das Projekt richtet sich nicht nur an Flüchtlinge, sondern befasst sich auch mit dem Thema Arbeitslosigkeit und bringt Menschen zusammen.







FAZIT

(Original text von Dr. agr. Josef Heringer, 2014)

"What we are and what we have we owe in many cases to foreign cultures. Migration was always an essential part of cultural progress. The dreams of many people and religious promises of salvation often refer to "paradise" and gardens. On these grounds let us make the world a garden, so it will not end as a battlefield of beliefs and cultures."

"Man was lost and saved in a garden!" (Blaise Pascal)

In dieser Arbeit haben wir Einblicke verschiedenster Initiativen Europas, die sich der Entwicklung sowie Gründung von Projekten in Bezug auf TCNs und Essen widmen, zusammengebracht. Damit hoffen wir einen Beitrag geleistet zu haben.

Dies ist ein weites Feld und in Anbetracht der Kapazitäten, die wir für diese Arbeit hatten, konnten wir nicht jeden Aspekt bis zum kleinsten Detail bearbeiten. Aber wir hoffen, dass wir mit Inspiration für bestehende und geplante Initiativen dienen können. Diese Arbeit durchzuführen ist sehr relevant, weil sie den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärkt. Darüber hinaus ist es wichtig, die Ziele von Food Relations zu thematisieren.

Food Relations möchte folgende drei Themen verknüpfen:

- Inklusion von TCN im wichtigen Austausch mit Einheimischen.
- Nachhaltige Produktion von Essen; Verbindung von Menschen mit Gartenarbeit, Ackerbau und Natur, durch agrarökologische Produktion von gesunden, leckeren und vielfältigen Lebensmitteln und Gerichten.
- Menschen bestärken im Geiste des Miteinanders und der Solidarität zu denken und zu handeln.

Gutes Essen sollte kein Privileg für wohlhabende Menschen sein, stattdessen gibt es ein Recht auf Essen, welches von den Vereinten Nationen definiert wurde:

“Es kann definiert werden als das Recht, allein oder in Gemeinschaft mit anderen, frei von Hunger und Unterernährung zu sein, um jederzeit physischen und wirtschaftlichen Zugang zu einer angemessenen, nährstoffreichen, ausreichenden und kulturell akzeptabel Ernährung (in Qualität und Quantität) zu haben und das die Art und Weise der Beschaffung nachhaltig und würdevoll ist, bei gleichzeitiger Gewährleistung des höchsten Niveaus an körperlicher, emotionaler und intellektueller Entwicklung. Darüber hinaus sind alle diese Dimensionen untrennbar mit ernährungsbedingten Wohlbefinden und Gesundheit verbunden und müssen im Rahmen der Ernährungssouveränität, Gleichstellung der Geschlechter und Frauenrechte ausgelegt werden.” (UNITED NATIONS 2018).

Es gibt viel Potential um diese Ideen zu realisieren, durch die Anerkennung ihrer Bedeutung und dadurch, dass die richtige Unterstützung und Rahmenbedingungen gegeben werden. Die Notwendigkeit für mehr Synergien und Kohärenz in der Lebensmittelpolitik, wie zum Beispiel vorgeschlagen von der internationalen Expertengruppe für nachhaltige Lebensmittelsysteme (IPES, siehe <http://www.ipes-food.org/>) ist evident, vor allem durch den höheren Wert für die Gesellschaft (Gesundheit, Umwelt, Menschen zusammenbringen, ect.). Bevor all diese Veränderungen auf den politischen, wirtschaftlichen und administrativen Ebenen geschehen, ermutigen wir alle, diesen Report auf die Seite zu legen um zu gärtnern oder zu kochen, mit guten Lebensmitteln, guten Intentionen und zusammen mit netten Menschen!



Quellen

- ASYLUM INFORMATION DATABASE AIDA (2019):
- BORN, R. AND M. SCHWEFER (2016): *Institutional dimensions of successful labor market integration of refugees*, CESifo DICE Report, ISSN 1613-6373, ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 14, Iss. 4, pp. 82-84
- BRAY, E. ELDRIDGE, J., RAATH, I., PAPAKONSTANTINO, A., ANGIOLINI, S., HYDÉN, J., THORPE, E. AND A. LEDAN (2016): *The European Agricultural Fund for Rural Development. Migrant and refugee integration. Publications Office of the European Union, Luxembourg.*
- EC, in: <https://ec.europa.eu/migrant-integration/librarydoc/the-european-benchmark-for-refugee-integration-a-comparative-analysis-in-14-eu-countries>
- Euracademy (2014): A CAPACITY BUILDING MANUAL FOR NGOS PROMOTING THE INTEGRATION OF MIGRANTS AND REFUGEES IN RURAL AREAS. https://www.euracademy.org/wp-content/uploads/2016/03/ThematicGuide13_eng-1.pdf
- EUROPEAN COMMISSION (2019): *Migration and Home Affairs: Reception Conditions*. https://ec.europa.eu/home-affairs/what-we-do/policies/asylum/reception-conditions_en
- OECD (2016): *Hiring refugees - What are the opportunities and challenges for employers?* Migration Policy Debates © OECD/UNHCR, N°10 September 2016
- Onorati M.G: - Bednarz F. (eds.), *Building Intercultural Competences*, Leuven: Acco, 2010
- STEWARD, E. (2005): *Exploring the Vulnerability of Asylum Seekers in the UK. Population, space and place*. Space Place 11, 499–512 (2005) Published online in Wiley InterScience (www.interscience.wiley.com). DOI: 10.1002/psp.394
- UNESCO (2019): <https://en.unesco.org/themes/social-transformations>
- United Nations (2018): DECLARATION ON THE RIGHTS OF PEASANTS AND OTHER PEOPLE WORKING IN RURAL AREAS